

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. 

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 83.

Sonnabend den 11. Juli 1908.

36. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der Verlag der Kamener Zeitung

hat eine freiwillige Kostenlose

Unfall-Unterstützung

eingesetzt, aus der den Hinterbliebenen verunglückter Abonnenten eine Unterstützung von

300 Mark

gewährt werden kann. Die Grundsätze nach denen sich der Verlag bei dem Zuertennen der Unterstützung richtet, sind durch die Kamener Zeitung veröffentlicht und können auch jederzeit in der Geschäftsstelle einesehen werden

Deutschland.

— Zur Zeitungslektüre des Kaisers will die „Königliche Volkszeitung“ erfahren haben, daß der Kaiser die „Tägliche Rundschau“, die er eine Zeitlang als einziges Blatt unzerhackt erhalten, nicht mehr lese. Der Kaiser wolle von dem „faden Blatt“ nichts mehr wissen. Scherks „Lokal-Anzeiger“ sei wieder in seine alte Stellung eingerückt.

— (Erzelenz v. Holstein erkrankt.) Der Wirkliche Geh. Rat Erzelenz v. Holstein ist, wie die Allgemeine Berliner Korrespondenz erzählt, seit vierzehn Tagen an einer Magen- und Darmblutung lebensgefährlich erkrankt und erst seit Mittwoch ist in dem Befinden des greisen Patienten eine Wendung zum Besseren eingetreten. Der langjährige Arzt des Herrn von Holstein erklärt, daß der Zustand des Patienten, der an Verfallung der Arterien leidet, schon mit Rücksicht auf das Alter von 72 Jahren ein höchst bedenklicher war, gegenwärtig aber die Krisis überstanden und Hoffnung vorhanden sei, daß Herr v. Holstein, wenn die Besserung anhält, in einigen Tagen das Bett werde verlassen dürfen. Während der Erkrankung wurde bei Herrn v. Holstein kein Besuch vorgelassen. Nur der Reichskanzler Fürst Bülow hat am Sonntag vor seiner Abreise, an welchem Tage eine vorübergehende Besserung des Befindens eingetreten war, Herrn v. Holstein gegen Abend besucht und war einhalb Stunden bei dem Schwerkranken verblieben.

— (Abancement des Kronprinzen.) Das Abancement des Kronprinzen zum Oberst und gleichzeitig zum Kommandeur des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments 1 soll bevorstehen. Der Kronprinz nimmt jetzt den Rang eines Majors ein.

Ausland.

Russland.

— (Das Duma-Präsidium beim Zaren.) Ueber den Empfang des Duma-Präsidenten beim Zaren wird dem „West. Inf.-Anz.“ aus Petersburg geschrieben: Chomjakow wurde während der Session sechsmal vom Zaren empfangen, der sich über die Leistungen des jungen Parlaments stets höchst anerkennend äußerte. Nur einen Tadel mußte Chomjakow bei seinem letzten Besuch vor den Zaren hinnehmen. Der Zar war sehr ungnädig über die freimütige Kritik Gutschkows, des Präsidenten der Landesvertheidigung, bezüglich der russischen Großfürsten, die verantwortliche Stellungen mit Ausschluß jeglicher Verantwortung bekleiden. Die tadelnde Kritik der Duma am Marine- wie Kriegsministerium fand der Zar gerechtfertigt, doch die Großfürsten dabei hinzuzuziehen, sei unstatthaft. — Stände die Duma nicht auf so festem Fundament, so hätte jener Freimut Gutschkows ihr sicherlich den Garaus gemacht. Das Land hat sich einigermaßen beruhigt und vertraut seinen Vertretern.

Persien.

— (Die Unruhen in Persien.) Die russischen Ratgeber und Lehrer des Schah haben nach Meldungen aus Teheran ihre Entlassung und einen Schadenersatz von 200 000 Mark gefordert. Der Kosakenoberst Diachow ist nur noch Militär-Gouverneur, zum Stadigouverneur ist der Prinz Moya ed Daulah ernannt worden. Der deutsche Dragoman Litten wurde am Sonntag abends, als er aus der Stadt zurückkam, von zehn Leuten irregulärer Truppen überfallen, er konnte sich aber durch Faustschläge erwehren und entkommen. Bei der persischen Regierung wurde hierüber Beschwerde eingereicht.

Fürst zu Eulenburg

vor den Geschworenen.

Zur Sitzung am Donnerstag, die der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Kanow, um 11 Uhr eröffnet, sind sämtliche vorgeladenen Zeugen zur Stelle. Vor Eintritt in die Verhandlung macht Landgerichtsdirektor Kanow an die Anwesenden folgende, außerhalb der Verhandlung fallende Mitteilung: Ich werde von den verschiedensten Seiten in der Öffentlichkeit angegriffen, daß ich den Angeklagten zu gut behandle. Derartige Angriffe auf meine Person übergehe ich, denn sie lassen mich kalt. Ich weiß, daß ich nach meinem besten Ermessen meine Pflicht tue und werde lediglich nach diesem pflichtgemäßen Ermessen weiter handeln.

Der Zeuge Ernst,

der sehr elend aussieht und einen körperlich fast verfallenen Eindruck macht, trat zunächst vor und bat dringend, ihn zu seinen Kindern zu entlassen. Er sei herzkrank, halte die fortgesetzten Aufregungen nicht mehr aus und bitte sehr, ihn in den Stand zu setzen, nach Starnberg heimzukehren. Der Vorsitzende versicherte dem Zeugen, daß er ihm durchaus nachfühlen könne. Der Zeuge befragte die Verteidiger und den Oberstaatsanwalt um ihre Stellung zu diesem Gesuche. Die Verteidiger hatten gegen eine Entlassung des Zeugen nichts einzuwenden. Oberstaatsanwalt Dr. Jsenbühl erklärte ungefähr folgendes: Ich habe das tiefste Mitleid mit den seelischen Qualen des Zeugen Ernst und bedauere es sehr lebhaft, daß Ernst in einer ganz unbegründeten Furcht lebt, wir wollten ihm hier etwas tun. Ich halte die Anwesenheit des Ernst für unbedingt erforderlich und erkläre hier, daß ich mich nur dann mit der Entlassung des Zeugen einverstanden erklären kann, wenn der Herr Angeklagte jetzt zugestimmt, daß alles wahr ist, was Ernst hier gesagt hat. Wenn Ernst nach Starnberg fährt und uns von dort vielleicht ein Attentat einfliegt, daß er nicht mehr vor Gericht erscheinen kann, so haben wir hier umsonst gearbeitet und die Sache muß vertagt werden. — Der Angeklagte erwiderte nichts darauf. — Der Zeuge Ernst wiederholte noch einmal seine inständige Bitte, in die Heimat reisen zu dürfen. Der Vorsitzende bat ihn, alle seine Kräfte zusammenzunehmen und wies ihn darauf hin, daß er doch froh sein könne, Gelegenheit gefunden zu haben, sich eine Last vom Herzen zu wälzen. Im übrigen werde am Sonntag eine Sitzung sein und der Zeuge könne dann bis Montag zu Hause bleiben und evtl. ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Medizinalrat Dr. Hoffmann wurde beauftragt, eine körperliche Untersuchung des Zeugen sofort in einem Zimmer des Gerichtsgebäudes vorzunehmen. Er stellte eine mäßige Beschleunigung der Herzaktivität fest: die Hauptfache seines schlechten körperlichen Befindens sei die seelische Aufregung des Zeugen und seine Sehnsucht nach seiner Heimat und seinen Kindern. Zeuge Ernst unterbreitete dann nochmals ein schriftliches Entlassungsgesuch dem Vorsitzenden.

Die Zeugen den Sitzungssaal verlassen, trat

Hofrat Ristler

vor und bat, ihm eine Erklärung zu gestatten, da er in der Presse angegriffen worden sei. Der Vorsitzende erklärte jedoch, daß augenblicklich keine Zeit sei, darauf einzugehen. — Sodann wurde zunächst der Sicherheitskommissar Seuffert-München noch einmal vernommen. Wie verlautet, ist er dabei verblieben, daß er den Zeugen Riedel für unglaublich hält. — Nach Seuffert wurden die neuerdings aus München kommenden Zeugen Bayer, Fischer, Wosfeld und Dowe vernommen, die zur Zeit Arbeitskollegen des Riedel auf einem Bau waren. Sie wurden darüber vernommen, wie und was Riedel ihnen über den Eid des Fürsten Eulenburg gesagt hat. Diese Vernehmungen dauerten nicht lange. Nach diesen Bauarbeitern wurden eine

Frau Gerke und eine Frau Schönefeld vernommen. Frau Gerke soll bei dem Angeklagten als Wirtschaftlerin tätig gewesen sein. Sie war zweimal in Liebenberg angestellt, einmal in den achtziger Jahren und einmal 1891. Auch in München und in Wien ist sie Wirtschaftlerin gewesen. Sie soll sehr anerkennend vom Fürsten gesprochen und ihn als einen sehr gütigen Arbeitgeber gebieten haben, der mit seinem Personal auf sehr gutem Fuß gestanden und sich auch für deren Familien sehr interessiert habe. Gerichte über unnatürliche Reaktionen des Fürsten seien ihr niemals zu Ohren gekommen. — Frau Schönefeld war in München während des dortigen Aufenthalts des Angeklagten in der Wohnung des selben Wirtschaftlerin. Dem Vernehmen nach hat sie befundet, daß sie nichts Belastendes gegen den Fürsten ansagen könne und auch niemals Wahrnehmungen gemacht habe, daß der Angeklagte in seiner Wohnung auffallende Besuche von Soldaten oder anderen jungen Leuten empfing.

In der Nachmittags-Sitzung

wurde auch der 81jährige Rentier, ehemalige Schneidermeister Ludwig Schwulz als Zeuge vernommen. Dem Vernehmen nach soll dieser Zeuge freimütig bekannt haben, daß er selbst homosexuell veranlagt sei und früher in homosexuellen Kreisen Berlins und Münchens verkehrt habe. Der Zeuge kennt den Angeklagten nicht persönlich, meint aber, daß es in den erwähnten Kreisen allgemein bekannt gewesen sei, daß der Angeklagte homosexuell veranlagt sei. Der Zeuge will auch von gut unterrichteter Seite gehört haben, daß der Fürst sich wiederholt vom 3. Mann-Regiment Gardeulanen nach Schloß Liebenberg habe kommen lassen, um als Treiber auf den Treibjagden zu dienen. Der Zeuge soll dann noch mehrere Befundungen gemacht haben, die sich auf den ehemaligen Sekretär der österreichischen Botschaft in Berlin, Grafen v. Lönghaus, den Vater des Gatten der ehemaligen Kronprinzessin Stephanie bezögen. Der Zeuge behauptete, daß der Angeklagte mit diesem Grafen L. sehr befreundet und Graf L. in den homosexuellen Kreisen Berlins eine sehr bekannte Persönlichkeit gewesen sei. Der Zeuge will den Grafen L. seinerzeit in einer von Homosexuellen besuchten Kneipe kennen gelernt haben. Der Angeklagte selbst erklärte, er habe niemals Mannschaften des 3. Gardeulanen-Regiments zu Treibjagden verwendet, sondern stets Leute aus den anliegenden Dörfern. Sehr ausführlich wurde Zeuge Laemel-Neuruppin vernommen, der juristische Ratgeber und Sachwalter des Fürsten Eulenburg war. Er schildert die ganze Entwicklung der Prozeßgeschichte von dem Artikel in Nummer 30 der „Zukunft“, der behauptete, die vita sexualis sei nicht gesund, an. Nachdem noch vom Oberstaatsanwalt und der Verteidigung eine ganze Reihe von Fragen an den Zeugen gerichtet worden waren und dieser befundet hatte, daß ihm Gerichte über homosexuelle Veranlagung des Fürsten vorher nie zu Ohren gekommen seien, wurde die Sitzung um vier Uhr auf Freitag 11 Uhr vertagt. Der Zeuge Ernst ist bis Dienstag entlassen worden. Am Freitag sollen u. a. die Kriminalassessoren v. Treslow, Dr. Kopp, Kriminalschutzmann Tietze, Graf Kuno von Wolke und der Massur Robeyn vernommen werden.

Westfalen u. Rheinland.

— Kamen, 11. Juli. (Ueber das Spazierengehen.) Alles will gelernt sein, selbst das Spazierengehen! Nicht nur im ersten Lebensjahre stehen wir hier vor einem Probleme, dessen Schwierigkeit uns oft genug wie „auf den Kopf gefallen“ erscheinen läßt. — o nein, auch noch im spätern Leben lernen nur wenige die wirkliche „Kunst des Spazierengehens“. — Da sehen wir z. B. den wohlbeleibten Herrn Rentier Bierhuber mit seinem kugelrunden Ehegpons in behaglicher Ruhe die Landstraße entlang trambeln. Ihr Ziel ist noch weit, sehr weit, aber der Herr Rentier pusht und glüht bereits wie ein feuriger Ofen; längst ist der Hut abgenommen und die Jacke ausgezogen, der Klappstuhl wird, da man ihn doch nicht gänzlich verleugnen will, wenigstens vorne aufgeschleppt und hängt nun traurig und verkrümmt an beiden Seiten herab. Dann kommt der Knalleffekt: Herr Bierhuber läßt sich schwer auf einen Chauffeestuhl nieder und erklärt unter den feierlichsten Schwüren, daß er „sofort sterben“ möchte, wenn es auch nur einen Schritt weiter ginge. Die Gattin ist zwar durchaus nicht beglückt, daß sie heute wieder — wie allemal! — das gesteckte Ziel nicht erreichen soll, da sie aber im Grunde eben so müde und „aufzünftig“ gerade im Wirtshaus in der Nähe ist, so willigt sie ein, dort wenigstens eine kurze Rast zu machen. — Und am Abend üben sie auch noch dort! — Anders der Diätar Spindelmeier. Mit meterlangen Schritten durchläuft er die

Landchaft; programmäßig wird in 2. ein Frühstück genossen, in 3. Mittag gegessen u. in 3. Kaffee getrunken, damit man punkt 7 Uhr wieder zu Hause sein kann. Es wird alles ordnungsgemäß erreicht, aber nun frage man einmal den Herrn Spindelmeier, was er gesehen hat, wo es ihm am besten gefallen hat, was für landschaftliche Eindrücke er gesammelt habe, und er wird uns ansehen, als wären wir der Mann im Mond! — Zweierlei ist es eben, was wir in den meisten Fällen nicht genügend gelernt haben: einmal die Kunst des richtigen Gehens im ruhigen und elastischen Tempo mit tiefen, regelmäßigen Atemzügen, damit all die verbrauchte Luft aus der Lunge heraus, die schöne Wald- und Wiesenluft aber hineingeht; dann aber die Kunst des richtigen Genießens im Gehen, die Fähigkeit, die Schönheiten des Landschaftsbildes in sich aufzunehmen und zu künstlerischen Eindrücken zu verarbeiten. Es ist eine Folge dieses Mangels unserer Konzeptionsfähigkeit, daß wir so sehr geneigt sind, enttäuscht die Schönheiten der Ferner, zumal Italiens, zu preisen, während wir gleichzeitig stumpf und verständnislos an den lieblichen Wundern unserer Heimat vorbeiziehen. Und sehen wir sie gelegentlich einmal im Kleide ihrer seltsamen Schönheit dargestellt — etwa von einem Ludwig Richter oder ähnlichen Künstlern —, dann sprechen wir wohl von „Idealisten“ und ahnen nicht, daß gerade jene Realisten waren, insofern sie ein offenes Auge hatten für das, was ihnen ihre tägliche Umgebung bot.

* Kamen, 11. Juli. (Zuher ehrlich.) Auch in kleinen Dingen muß man ehrlich sein. Das Gesetz verlangt es, und schließlich hat das auch seine guten Gründe. Wird jemand einmal um ein paar Pfennige geschädigt, so wird er es verschmerzen. Geschieht es aber sehr oft, so häufen sich die kleinen Verluste, und im Endeffekt kann eine erhebliche Summe herauskommen. Das war wohl auch der Grund, weswegen ein Dresdener Gastwirt jenen Geschäftsfreisenden zur Anzeige brachte, der ihn um die Gebühr für ein Telefongespräch zu pressen versuchte. Nur 50 Pfennig waren es, aber dem Unersichtlichen trugen sie zwei Tage Gefängnis wegen Betrugs ein. Der Reisende erfuhr den Wirt, ihn mit einem Teilnehmer am Orte telefonieren zu lassen. Die Bitte ward ihm gewährt. Er führte aber ein Ferngespräch nach Leipzig. Das Ferngespräch hatte natürlich der Wirt bezahlen müssen, auf dessen Kosten der Reisende telefonieren wollte. Dieser mußte deswegen vor das Dresdener Schöffengericht. Es ahndete den versuchten Betrug mit zwei Tagen Gefängnis. Eine herbe Lehre für den Reisenden!

* Kamen, 11. Juli. (Die Schmuckfächer der Ehefrau.) Die Frau braucht nicht wegen jeder Kleinigkeit den Mann zu fragen. Sie hat ihren häuslichen Wirkungskreis, innerhalb dessen ihr freie Entschiedenheit zusteht, und was sie innerhalb dessen tut, muß der Mann gelten lassen. Auf Grund dieser ihrer Schließelgewalt darf die Frau sich ihre Schmuckfächer ausbessern lassen, und wenn die Eheleute sich in sehr guten Vermögensverhältnissen befinden, dann darf die Frau sogar selbst Schmuckfächer kaufen, allerdings in angemessenen Mengen. 60—250 Mark jährlich und 700—800 Mark in 7 Jahren ist für reiche Leute nicht zu viel. Der Mann muß es bezahlen. Also hat entschieden das Oberlandesgericht Frankfurt a. M.

Kamen, 11. Juli. (Verschiedenes.) Dem früheren Regierungspräsident des Regierungsbezirks Arnsberg, jetzigen Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Freiherrn Coels van der Brüggen wurde der Rote Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub verliehen.

(Goldenes Berufs-jubiläum.) Herr Barbier und Friseur Strattmann hieselbst kann in diesen Tagen auf eine 50jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Erwähnt sei, daß der Genannte seit 20 Jahren an der Spitze der Barbier- und Friseur-Zunftung Unna-Kamen steht.

Der hiesige evangelische Jungfrauen-Verein feiert am kommenden Sonntag sein 10. Jahresfest. Die Festpredigt wird der Vereinsvorsitzende im Hauptgottesdienst in der großen Kirche halten. — Zur Nachversammlung am 4. Uhr im Gemeindehaus haben sich die benachbarten Jungfrauen-Vereine in großer Zahl angemeldet. Wer an der Feier teilnehmen wünscht, möge sich baldigst ein Programm bei Schwester Charlotte oder Herrn Pastor Voigts besorgen.

In der Nacht vom 7. auf den 8. d. Mts. sind auf der Strecke Schleswig-Bradell die Drähte von 26 Fernsprecheinrichtungen, 45 Mgr. Bronzdraht, entwendet worden und dadurch die betr. Leitungen außer Betrieb gesetzt worden. Von dem Postamt werden 100 M. Belohnung ausgesetzt, wenn der Täter so zur Anzeige gebracht wird, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Kamen, 11. Juli. (Schöffengericht.) Es wurde wie folgt verhandelt: Der Bergmann Friedrich Wilhelm K. zu Kamen wurde zu 2 Wochen Gefängnis wegen Verleumdung und Publikationsbeleidigung für die Beleidigten zu 15 Mk. evtl. 5 Tage Haft wegen verbotenen Waffentragens verurteilt. — Der Bergmann Albert K. zu Kamen wurde wegen Sachbeschädigung zu 3 Mk. evtl. 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Der Bergmann August J. zu Kamen wurde wegen Mißhandlung, Bedrohung und Verleumdung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Bergmann Josef L. in Lünen wurde wegen Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Der frühere Kaffeehändler Fritz S. zu Kirchberne wurde wegen Sachbeschädigung zu 40 Mk. evtl. für je 4 Mk. 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Der Bergmann Otto Hermann Wilhelm K. in Kamen wurde wegen Unterschlagung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Schwurgericht.

Dortmund, 11. Juli. Unter der Anklage des Straßenraubes erschien am vergangenen Donnerstag ein ganzes Quartett junger Burlesken vor den Geschworenen. Es sind dies der Schlosser Gottfr. Welten, der Zugschläger Heinrich Sewerin, der Arbeiter Heinrich Köde und der Hilfsarbeiter Wilhelm Pape, sämtlich aus Hörde. Die Tat, wegen derer die Angeklagten sich zu verantworten hatten, trug sich in der Nacht vom 23. zum 24. April auf dem Wege von Hörde nach Dortmund in der Nähe der Maitwegischen Ziegelei zu und zwar ist der Tatbestand folgender: Die Beschuldigten hatten am 23. April offenbar keine große Lust zur Arbeit, zogen vielmehr nach Dortmund, woselbst sie etwa 10 Glas Bier getrunken haben wollten. Zweifelsobne nicht ganz nüchtern, trafen die Genossen in Hörde wieder ein und tranken weiter. In ihrer Bierlaune suchten sie noch das „Deutsche Haus“ auf, wohin schließlich auch der Geliebte Wilh. Pappi kam. Der Mann erkundigte sich beim Wirt darnach, wie er am besten nach Köln komme? Pappi war im Sonntagstaat und hatte ein gefülltes Portemonnaie (ca. 50 Mk.) bei sich, um nach der Rheinmetropole zu fahren und sich in Militärangelegenheiten seinem Konsul zu stellen. Der Wirt riet dem Fremden, sich nach Dortmund zu begeben und von dort aus die Reise anzutreten. Nachdem er seine Beise bezahlt hatte, ging Pappi fort. Die Angeklagten folgten ihm auf dem Fuße und bereits in der Friedrichstraße soll Welten an den Ausländer herangetreten sein und ihm Geld (1,70 Mk.) aus der Billettasche genommen haben. Pappi machte sich, als er die 4 Angeklagten hinter sich erblickte, aus dem Staube und schwang sich in seiner Angst auf einen nach Dortmund fahrenden Wagen. In der Dortmunderstraße, unweit der Maitwegischen Ziegelei, holten ihn die Randalierer vom Wagen herunter, hielten ihm den Mund zu und beraubten ihn seiner Bursche. Die Beute wurde nachher geteilt und zwar soll nach Aussage Welten jeder den Betrag von 10,50 Mk. erhalten haben. Das Geld sich angeeignet und davon lustig gelebt zu haben, gaben die Angeklagten in der Hauptphase zu mit dem Bemerkten, das Portemonnaie nicht geraubt, sondern gefunden zu haben. Köde bekundete ferner noch, daß, nachdem er von seinem Anteil eine Beise bestritten, Welten ihm das übrige Geld wieder abgenommen habe. Im übrigen sucht jeder der Angeklagten den andern zu belasten. Speziell will keiner der Burlesken damit herausrücken, in wessen Besitz das Geld zuerst gelangte bzw. wer es gestohlen oder gefunden haben will. Die Zeugenvernehmung fiel für die Angeklagten ungünstig aus, es wurde durch verschiedene Zeugen bekundet, daß die Angeklagten reichlich mit Geld (auch mit Goldstücken) versehen waren und solche leichtsinnig verausgabten. Die Verhandlung bot einige nicht uninteressante Vorkommnisse. Der Beraubte raunte dem widersprechenden Welten im Laufe seiner Vernehmung wiederholt zu: „Du bist der Haupttäter! Du hast mir das Geld fortgenommen!“ und wiederum Welten suchte einen seiner Mitangeklagten als den Spiritus rector hinzuzuführen. Der Angeklagte Welten stellte die Behauptung auf, mit dem Führer des Wagens sich unterhalten, nicht aber an dem Raube beteiligt zu haben. Dem Angeklagten Welten wurde außerdem noch Unterschlagung einer Trommel zur Last gelegt. Welten, der in einer böder Wirtschaft musiziert hatte, eignete sich das Instrument an und verkaufte es in Dortmund für 9 Mk. Deswegen legte Beschuldiger ein Geständnis ab. Nach erfolgter Zeugenvernehmung nahm Herr Staatsanwalt Knepper das Wort und beantragte nach längeren Ausführungen, alle 4 Angeklagte des gemeinschaftlichen Raubes schuldig zu erkennen, daß die Herren Geschworenen auch, dem ersten Angeklagten die milderen Umstände zu verzeihen, während er bei den übrigen es den Herren anheimstellte. Noch während der Plädoyer des Verteidiger ereignete sich ein Vorfall, der keine zur Vertagung geführt hätte. Welten machte seinem Verteidiger nämlich davon Mitteilung, daß er nicht der Haupttäter gewesen sei, als den man ihn gewissermaßen zu stempeln versuchte, sondern, daß im Gefängnis Verkehr durch Rasen gepflogen, laut welchen man ihn als den jüngsten erachtete habe, die Hauptschuld auf sich zu nehmen. Pape, der Älteste, der gleichzeitig auch verheiratet ist, verhinderte durch sein Eingeständnis die Rechtsbelehrung der Geschworenen durch den Vorsitzenden. Dieselben zogen sich dann zur Beratung zurück und verkündeten bei ihrem Wiedereintritt, daß alle 4 Angeklagte des Raubes schuldig seien, verliessen ihnen außerdem auch die Zubilligung mildernder Umstände. Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen Welten wegen Raubes und Unterschlagung 2 Jahre Zuchthaus und 2 Wochen Gefängnis und gegen die übrigen Angeklagten je 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus. Außerdem gegen alle 5 Jahre Ehrverlust. Das Urteil des Gerichts lautete bei Welten auf 1 Jahr 6 Monate und 1 Woche Zuchthaus, bei den übrigen auf je 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. Bei Welten wurden zwei Monate, bei den anderen Angeklagten je 1 Monat als verübt angesehen.

Werbeld, 10. Juli. Mit Rücksicht auf die gesteigerten Feuerungsverhältnisse fasten im Amte Werfeld die Gemeindevorsteherungen zu Holzwickede, Solde, Werfeld, Schüren, Wickede und Wesseln in ihrer letzten Sitzung den beschworenen Beschluß, die Grundgehälter der Lehrer auf 1500 Mk. und die Meisterschuldung auf 400 Mk. festzusetzen.

Eving 11. Juli. (Totschlag.) In der Schmiedewerkstätte der hiesigen Zeche „Minister Stein“ entstand zwischen dem Schmied Lega aus Dortmund und dem Schmied Ottild aus Eving ein Streit, der damit endete, daß Lega dem Ottild einen Schlag mit einem Hammer an den Kopf versetzte. D. stürzte bewußungslos vom Boden und mußte mittels Krankenwagen nach dem hiesigen Krankenhaus geschafft werden, hier selbst starb der unverheiratete 21jährige D. nach kurzer Zeit. L. der bei dem Streite Kopfwunden davongetragen hatte, wurde verhaftet und dem Amtsgericht in Dortmund eingeliefert. Der Täter ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Hagen, 9. Juli. (Im Waschlach ertrunken.) Im nahen Borschle fiel das zweijährige Kind des Schreinermeisters Rehm in ein Waschlach und ertrank.

Hagen, 10. Juli. Ein Schurkenreich gemeinlicher Art: ist gelegentlich eines Einbruchs diebstahlverfälscht in der Heintzstraße verübt worden. In einem Mansardenzimmer hatte das in genannter Straße wohnende Mitglied des städtischen Schauspiels, Frl. Gertrud Treba, die zur Ausübung ihres Berufes erforderlichen Kostüme untergebracht. Als die Dame, jedenfalls beunruhigt durch die in letzter Zeit chronisch gewordenen Mansardendiebstähle, dieser Tage nach ihren Kleidungsstücken sah, mußte sie die traurige Entdeckung machen, daß sich ruchlose Händchen dazu hergegeben hatten, die gesamte, einen Wert von 1500 Mark repräsentierende, Garderobe fast vollständig zu zerhacken. Die Künstlerin ist durch diesen schändlichen Akt in nicht geringe Verlegenheit gesetzt worden, die umso begreiflicher wird, wenn man berücksichtigt, daß die Dame nichts verheimlicht hatte und in kurzer Zeit die Theaterreisen beginnt, während welcher die Kostüme gebraucht werden. Die Polizei wird ohne Zweifel alles daran setzen, diese nichtswürdigen Elemente zu ermitteln und sie der angebrachten exemplarischen Bestrafung auszuliefern.

Hagen, 11. Juli. (Ein neuer Totschlag?) In Milspe wurde vor etwa 14 Tagen die Leiche der 34jährigen Anna Bergmann aus dem Wasser gezogen. Da man einen Unglücksfall annahm, wurde die Leiche beerdigt. Kurz darauf aber ordnete die Staatsanwaltschaft die Ausgrabung und Öffnung der Leiche an und hierbei sollen sich Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß das Kind mißbraucht und gewaltvoll zu Tode gekommen sei; das Kind war, wie durch ein anderes Mädchen bezeugt wird, von einem Manne durch ein geschicktes Gelbstück mit in den Wald gelockt worden und war seitdem verschwunden, bis man die Leiche fand. Das eine Mädchen, das der Mann zuerst hatte mitlösen wollen, konnte eine so genaue Beschreibung des Mannes geben, daß die Staatsanwaltschaft gegen den Arbeiter Chr. Krichm aus Hagen einen Haftbefehl erließ. K. war seit der Zeit verschwunden und konnte nicht ermittelt werden. Mittwoch nachmittag stellte er sich selbst der hiesigen Polizei. Wie er erklärt, wisse er von der Tat nichts, er habe auswärts Arbeit gesucht. K. wurde festgenommen und soll nun der Zeugin gegenübergestellt werden.

Hasepe, 11. Juli. (Leiche in der Talsperre.) Mittwoch morgen wurde aus der Hasper Talsperre wieder eine männliche Leiche, die erst kurze Zeit in derselben gelegen haben kann, an Land gebracht. Es handelt sich um einen jungen Mann von etwa 25 bis 30 Jahren, dessen Personifikation bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnten. Der Tote ist 1,70 Meter groß, hat volles blondes Haar und ist bekleidet mit grauem, braunpunktierten Jackett, grauer Hose und kariertem Sammetweste.

(?) Bochum, 11. Juli. (Unter Anklage des Kindesmordes.) Das Schwurgericht verhandelte in seiner letzten Sitzung gegen das Dienstmädchen Maria Walger aus Bochum wegen Kindesmordes. Die Verhandlung, die hinter verschlossenen Türen geführt wurde, endete mit der Freisprechung der Angeklagten.

H Gelsenkirchen, 10. Juli. Ein interessanter Fund wurde gestern im Stadtteil Heßler bei Ausschachtungsarbeiten gemacht. Man fand dort in einer Tiefe von sechs Metern auf einer Mergelschicht Teile des Schädels und des Knochengerüsts eines Mammut. Auch ein drei Meter langes Stück des eisernen Stützrahmens, der eine Länge von etwa fünf Metern gehabt haben muß, ist erhalten geblieben.

Essen, 9. Juli. (Straßenraub.) Gestern nachmittag kurz nach 1/5 Uhr wurden im Stadtwald auf der Kellinghausen-Bredener Chaussee zwischen Real und der Staatsbahnunterführung die beiden Damen Klara Warnede und Theresie Löwenkamp aus Essen-West, die noch ein sechsjähriges Mädchen mit sich führten, von einem etwa 25jährigen Burschen überfallen und beraubt. Frl. Warnede wurde die Uhr entrissen, Frl. Löwenkamp büßte ein Täschchen mit etwa 23 Mark ein. Der Stadtwald wurde durch ein starkes Polizeiaufgebot mit Polizeihunden abgesucht. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Essen, 10. Juli. Auf der Beche Viktoria Matthias wurden drei Vergleute verurteilt. Zwei wurden nach langer Arbeit getötet, einer ist tot.

Essen, 10. Juli. (Kindesmörderin.) Mittwoch abend stellte sich auf der hiesigen Polizeiwache die Ehefrau Balduin Ewald unter der Selbstbezichtigung, ihr 7 Wochen altes Kind getötet zu haben. Frau Ewald hat sich nach ihrer Angabe am 10. Januar d. J. in Buer mit dem Maler Balduin Ewald verheiratet und ist mit ihm nach Belgien gegangen. Am 2. d. Mts. wurde ihr Mann in Berviers verhaftet wegen Bigamie und Frau Ewald nach Deutschland abgehoben. Am 6. d. Mts., abends um 9 Uhr, ist sie in Essen angekommen und hat Unterkunft im Armenhaus gefunden. Aus Ver-

zweiflung über ihre mitleidigen Verhältnisse wollte sie sich und ihr Kind töten. Nachdem sie ihr Kind mit einem Taschentuch erdrosselt hatte, konnte sie den zweiten Teil ihres Vorhabens nicht mehr ausführen und stellte sich darauf der Polizei. Die Leiche des ermordeten Kindes ist in einem Koggenfeld in Altessen gefunden worden.

Essen, 11. Juli. Einen Beitrag zur Ausländerkalamität lieferte die Schwurgerichtsverhandlung gegen den italienischen Arbeiter Johann De Cesaris aus Gelsenkirchen, der des versuchten Totschlages angeklagt ist. Der 21jährige Angeklagte betrat am Nachmittage des 17. April d. J. mit 6 Landsleuten eine Wirtschaft in Gelsenkirchen. Einer der Italiener, der Arbeiter Mastrasi, wurde gegen die Frau des Wirts zudringlich. Die Frau gab dem feurigen Südländer einen derben Badenstreich. Es kam zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Angeklagte aus nächster Nähe einen Revolver schuß auf den Wirt abgab. Die Kugel pfiff diesem am Kopfe vorbei. Der Angeklagte ist geflüchtet, verhaftet aber, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Wirt zu treffen oder gar zu töten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, billigten aber dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Dieser wurde hierauf zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und zum Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Der Kattenmord zu Flandersbach.

Elberfeld, 8. Juli. Nach Ablauf der Mittagspause wurde am Montag in der Beweisaufnahme fortgefahren und zunächst Fräulein Emilie Solk vernommen. Die Zeugin wohnt Samms gegenüber. In der Morbnacht hatte sie und ihre mit ihr im selben Zimmer schlafende Schwester

brei ganz feine Schreie vernommen. Sie habe zu ihrer Schwester gesagt, da sind Fühndiebe, die aber sehr vorsichtig zu Werke gehen; kaum sei sie am Fenster geeilt, so habe sie einen dumpfen Revolver schuß vernommen, sobald sie glaubte, Samms schäfe nach dem Diebe. Es möge gegen 1/2 2 Uhr gewesen sein. Wie sie andern Tags von dem Morde hörte, hat Zeugin geglaubt, daß der dumpfe Ton von dem Blumenbrett herabfallenden Blumentöpfen herrührte. Zeugin hat im Morbhaufe kein Licht gesehen, weil sie, wie sie später am Schluß ihrer Vernehmung sagte, die Koulleuz nicht aufgezogen hatte. Sie erregte durch diese „Enthüllung“ Seiterkeit. Eines Tages, 5-6 Wochen vor der Tat, habe sie Samms in der Weberischen Küche getroffen. Er habe sehr fertig gewinkt, und auf ihre Frage nach der Ursache seines Weinens erklärt, seine Schwiegermutter war hier, sie wollen mit ihm Hofe jagen. — Vorl.: Frau Samms, das Kling aber doch anders als Ihre Aussage? — Angekl.: An dem Tage, dessen sie sich genau besinne, habe sie mit ihrem Manne eine kleine Differenz gehabt wegen eines Ausganges, den sie und ihre Mutter vorgehabt hätten. Der folgende Zeuge war der Wirt Hugo Gerdesmann, der die Familie Samms, namentlich den Mann, gut kannte. Das eheliche Verhältnis war ungünstig; Samms war unbeliebt, und ließ sich Mißhandlungen und sonstige

Ungezogenheiten seiner Frau gegenüber

zu schänden kommen. Er habe das auch von anderer Seite gehört. Wöses habe er ja nicht getan. Er sei sparsam und fleißig gewesen und habe nur in der Zeit, als er mit seiner Schwägerin verkehrt, öfters in Wirtschaften verkehrt. Die Frau habe viel durchgemacht und sei fleißig gewesen. Andere Personen hätten ihm schon gesagt, daß es nicht anzusehen sei, wie der Mann seine Frau, die tat, was sie konnte, behandelte. In Flandersbach habe man der Frau eine Teilnahme an der Tat nicht zugetraut. — Zeuge Lepperhoff kannte die Angeklagte seit langen Jahren. Er könne über die Frau nur gutes sagen, sie sei langsam und nicht so „helle“ als andere Leute gewesen, habe stets nachgegeben und sei geduldig gewesen. Als er ersah, daß die Angeklagte an der Tat beteiligt sein sollte, erklärte er, das könne er nicht begreifen. Die Wahrheitsliebe der Angeklagten sei nicht angezweifelt worden. Eine Anzahl weiterer Zeugen sprach sich in demselben Sinne über die Angeklagte aus. Maurermeister Scherer-Wilfrath bezeugte, daß Samms seine Frau 1906 fortwährend gequält und schlimmer behandelt habe als eine Magd.

Auch Dienstadt waren Tribüne und Zuschauerraum sofort nach Öffnung der Türen besetzt. Es wurde in der Beweisaufnahme fortgefahren und zuerst der Onkel des Ermordeten, der 73 Jahre alte Schreiner Johann Tadenberg, vernommen. Er bekundet unter seinem Eide folgendes: In der Nacht habe ich plötzlich einen jämmerlichen Schrei vernommen, jedoch glaube, der Hund habe eine Rage ergriffen. Zeuge hat die Rufe der Angeklagten: „Wo ist der Kerl!“ nicht gehört, er gibt die Möglichkeit zu, daß er es überhört haben kann. Der Zeuge führte hierauf dem Gerichte vor, wie er den tödlich Verletzten in sein Zimmer getragen hat. Er dachte direkt, als er von Haberlamp hörte, daß man die vielen Sachen gefunden und daß eine Scheibe zertrümmert worden sei, daß dies elendes Nachwerk sei, um das Gericht irre zu führen. Er war direkt der Ueberzeugung, daß die Brüder der Angeklagten sowie Schüller ihre Hand im Spiele und einen Morbbuben gebunden hätten, derselbe müsse aber unbedingt mit den Bedärfnissen ganz genau bekannt sein. Der Hund habe nach dem Geschehnis ein ganz verändertes Wesen zur Schau getragen und sei von nun an gar nichts mehr wert gewesen. Der Täter ist schon verhaftet im Hause gewesen, als Samms sich zu Bett legte, und es muß ein Bekannter gewesen sein. An das Märdem vom Einsitzen und dem Flüchten aus dem Fenster glaube er nicht. Der Zeuge gab abermals seiner Ansicht auf das allerbestimmteste dahin Ausdruck, daß die Angeklagte die Hand mit im Spiele gehabt haben müsse.

Hierauf wurde zur Vernehmung des Knechts Schüller geschritten. Der Zeuge, welcher zu-

ten Verdacht der Teilnahme an dem Verbrechen längere Zeit in Haft gesessen hat, aber mangels Beweises auf freien Fuß gesetzt worden ist, bezeugte, daß Pant und Streit unter den Eheleuten an der Tagesordnung gewesen sei, noch am Abend vor dem Morde hätten sie sich bis in den Abend vor dem Morde auf beiden Seiten — gerückt. Die Schuld lag auf beiden Seiten. — Vorl.: Sie sollen sich den Beamten gegenüber Borl.: Sie sollen sich den Beamten gegenüber, ein merkwürdig benommen und erklärt haben, ein Einbrecher sei gestochen worden, ferner, als man in die Nähe des Gehöfts kam: Nun mag er wohl tot sein. — Zeuge: Ich glaube, daß ich sofort gesagt habe, Samms sei tot, und man habe auch den Stod sowie Rod gefunden.

Elberfeld, 10. Juli. Gestern wurde in der Verhandlung fortgefahren u. die Vernehmung der Mutter des Ermordeten, Frau Samms, zu Ende geführt. Vorl.: Ist das richtig, daß Ihr Sohn Todesahnungen hatte und sagte: es wird noch ein böses Ende mit mir nehmen? Zeugin: Er angestigte sich in letzter Zeit sehr und sagte: Ich sterbe nicht im Bett.

Er bat mich dringend, in seiner Nähe zu bleiben, auch warnte er mich. Sie habe oft abends Geräusche unten vernommen und, wenn sie zum Fenster ging, habe sie einen Mann um die Ecke huschen sehen. Frau Samms habe gleichgültig in ihrer Wohnung gesessen, was Zeugin sehr auffällig fand. Zeugin sagte: Eine ist hinausgejagt worden und der andere mußte erlöchen werden, worauf die Angeklagte, die nicht weinte, auch nicht geweint hatte, erwidert: Sie wisse nichts und ist unschuldig. Frau Samms habe gesagt: Ich habe bei meinem Vater nicht geweint und weine auch hier nicht. Abends belauschte Zeugin ein Gespräch zwischen den Eheleuten Samms, als sie in ihrem Schlafzimmer waren. Ihr Bruder habe gesagt: Er habe es nicht getan und solle nun dafür (für das Kind) büßen. Frau Samms habe erwidert: Laß sie (die Emma) doch was trinken, wir wollen sehen, daß wir das Kind unterbringen.

Die Zeugin jagt weiter, daß ihr Bruder das Leben leid gewesen und oft weinend erklärt habe, er könne es mit seiner Frau nicht mehr aushalten. Zeuge Emil Bickelkamp hat sich selbst als Zeuge angeboten. Er wurde eingehend ermahnt, bei der Wahrheit zu bleiben, er versprach das und bekundete: er habe am Morbtage zu Meitmann in der Hülsmannschen Wirtschaft gesessen und dort einen Mann bemerkt, der ihn gefragt habe, ob er keine Arbeit für ihn habe, er sei Arntreicher und habe zuletzt in der Essener Gegend gearbeitet. Der Mann habe ein verroffenes Gesicht gehabt. Als er, Zeuge, von dem Verbrechen hörte, dachte er, sofort, daß der Mann vielleicht bei Samms eingebrochen, ertrappt worden sei und dann die Tat verübt haben könne. Der

Unbekannte habe einen schwarzen Anzug, darunter einen Anstreicherfittel und einen schwarzen Hut getragen. Nachforschungen nach dem Manne seien erfolglos gewesen. Hierauf wurde die Sitzung auf Freitag vertagt, damit der Verteidigung in der nächsten Gelegenheit geboten ist, neue Beweise anzutreten.

Duisburg, 11. Juli. Das Schwurgericht verhandelte gegen den 40jährigen Rotarbeiter Karl Tritt und den 17jährigen Schlosser Otto Seidler wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. In der Nacht zum ersten Weihnachtstages kam es zwischen dem Angeklagten und dem Arbeiter Swoja zu einem Streit wobei Tritt dem Swoja einen Stich in den Oberarm schenkte. Der Tod zur Folge hatte. Das Urteil lautete gegen Tritt wegen gefährlicher Körperverletzung auf 2 Jahre und 3 Monate Gefängnis und gegen Seidler auf Freisprechung.

M.-Gladbach, 10. Juli. (Einbruchsdiebstahl.) In der Mittwoch-Nacht wurden in dem nahen Sehn an 5 Stellen Einbruchsdiebstähle verübt. U. a. brachen die Diebe in die hiesige Gnadenkapelle ein, wo sie sämtliche Opferstöcke abtrugen und leerten, ferner von dem Heiligenbild die Schmuckachen und goldenen Münzen und außerdem von dem Mutter-Gottesbilde die Krone abtrugen. In einer Marktbude hatte der Inhaber Schiffe gelegt. Als nun die Diebe dort einbrechen wollten, ging ein Schuß los und die ganze Schrotladung drang einem von der Bande in den Unterleib. Er schleipete sich noch bis Holt, wo er schwer verletzt zusammenbrach. Dort wurde er verhaftet und dem Krankenhaus zugeführt. Er weigert sich, seinen und die Namen seiner Mitthäter anzugeben.

M.-Gladbach, 9. Juli. Das Schwurgericht hat den Huthändler Franz Haben wegen Brandstiftung und Betrugsversuchs zu zwei Jahren Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Haben hatte sein Geschäftstotal angezündet. Die mitangeklagte Ehefrau und ein Mühlenmacher wurden freigesprochen.

Düsseldorf, 11. Juli. Die Regierung hat der Wahl des sozialdemokratischen Stadtverordneten Reuber zu Ohligs zum Mitglied der Schuldeputation die Bestätigung versagt.

Düsseldorf, 11. Juli. (Dieb verurteilt.) In der Nacht zum 22. Mai gewahrten Straßenpassanten in dem Geschäftslokale der Firma Alsbach in Neuf Licht, weshalb sie die Polizei benachrichtigten. Bei einer sofort vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde der in Diensten der Firma stehende Dekorateur Otto Schwegel im Keller versteckt vorgefunden und im Hausflur ein Korb mit gestohlenen Manufakturwaren. Schwegel räumte vor der Strafammer ein, die Firma häufiger bestohlen zu haben. Das Urteil gegen ihn lautete auf 9 Monate Gefängnis.

Mülheim (Rhein), 9. Juli. (Flüchtling aufgegriffen.) Dienstag nacht wurde ein in einer Mülheimer schlafender Kaufmannslehrling von der Polizei aufgegriffen und vorgeführt. Es stellte sich heraus, daß er auf der Beche Nordstern bei Essen einen größeren Geldbetrag unterschlagen hatte und dann flüchtig geworden war.

Köln, 9. Juli. Die Strafkammer verurteilte den städtischen Kassenbuchhalter Lambert Wildenburg zu einer Gefängnisstrafe von 18 Monaten. Wildenburg hatte als Beamter 2000 Mk. Steuergelder unterschlagen und dabei auch Kalkulationen begangen.

Alte, 9. Juli. (Schüler-Selbstmord.) Ein 13jähriger Schüler trank am Samstag mit einem Kameraden große Mengen Alkohol. Seine Mutter verabreichte ihm die zukommende Tracht Prügel. Wegen der verübten Strafe erhängte sich der Junge am Kleiderhalter.

Reichholz, 9. Juli. (Raubmord?) Im königlichen Forst in der Nähe der Hildener Grenze wurde Sonntag morgen im Gebüsch die Leiche eines etwa 17jährigen unbekannten jungen Mannes mit einer Schusswunde in der linken Schläfe gefunden. Aufheuernd liegt Raubmord vor, da man keinerlei Wertgegenstände und auch keine Schusswaffe bei der Leiche fand, während wertvolle Sachen in der Nähe verstreut waren. Vermutlich liegt die Leiche schon seit einigen Tagen an der Stelle. Am Freitag Abend wurden in der Gegend Schüsse gehört. Weder über die Persönlichkeit des Erschossenen noch über den Täter liegen irgend welche Anhaltspunkte vor.

Chrenbreitstein, 11. Juli. (Typhus.) Fünf Soldaten sind neuerdings am Typhus erkrankt; eine Zivilperson ist an dieser Krankheit gestorben, ferner erlagen der Seuche die Musikdirektor Ederz und Wühr vom 28. Infanterie-Regiment und der Trainisoldat Schuhmann. Die Leichen der Soldaten wurden in die Heimat der Verstorbenen überführt.

Langensfeld (Hb.), 10. Juli. Mit den Worten: Soll ich dich mal schießen legte der 12jährige Sohn der Familie Meier auf seine 14jährige Schwester an. Die Salonblische entlud sich und mit einer schweren Verletzung brach das Mädchen zusammen. Kurz nach Einlieferung ins Mühlheimer Krankenhaus ist es gestorben. Die Kugel war in den Magen gedrungen. Das Gewehr gehörte einem Nachbarn, der es ungesichert in die Küche gestellt, wo der Knabe es beim Spiel fand.

St. Johann, 9. Juli. Wegen Durchstecherei auf den fiskalischen Gruben wurde vom Schwurgericht der Bergmann Schmitt aus Wiesbach zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus aller Welt.

Der Mühlenbesitzer Führer in Sandsteinmühle bei Notenburg wurde beim Schmirren der Räder von dem Getriebe erfasst und lebendig gerädert.

Kindesmörderin verhaftet. Eine in Holzminnen verhaftete Arbeiterin mit Namen Kauls ist gefällig, drei uneheliche Kinder ermordet zu haben.

Typhuserkrankungen in Greiz. Das Vorkommen zahlreicher Typhuserkrankungen wird aus Greiz gemeldet; bis jetzt sind 107 Erkrankungsfälle polizeilich zur Anmeldung gebracht, hiervon sind bisher sechs tödlich verlaufen. Die Ursache der Erkrankungen konnte mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden. In Anbetracht dieser Vorkommnisse hat das Greizer Landratsamt die Abhaltung des neunten Voigtländischen Sängerbundesfestes unterjagt. Der Festauschuss hat sich daher entschließen müssen, das mit großen Opfern an Zeit und Geld vorbereitete Fest auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau, H. = Hirsch's Bureau, Z. = Privattelegramm.

(Zur Reichsfinanzreform.) Die antike „Berl. Korresp.“ schreibt: Aus den „Kleiner N. N.“ ist in eine Anzahl Zeitungen eine angeblich von einem hohen Regierungsbeamten in vertraulichen Verhandlungen bekanntgegebene Mitteilung ausgegangen, wonach ein Hauptargument für die in Aussicht stehende Finanzreform aus Unterbilanzen der Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung in Höhe von 1/2 Milliarde Mark hergeleitet würde, deren Aufbringung sich anlässlich einer Revision der Arbeiterversicherungsgeetze erforderlich mache. Wir können mit aller Bestimmtheit erklären, dass ein solcher Zusammenhang zwischen der Reichsfinanzreform und der Revision der Arbeiterversicherungsgeetze nicht besteht. Auch ist von der als bevorstehend bezeichneten Feststellung eines Fehlbetrages in den Fonds der reichsgeheiligen Versicherungen an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Verschärfte Kritik im Flottenverein. Die Abbröckelungen im Flottenverein mehren sich. Nach der „Tägl. Rundschau“ lagen schon in Danzig über 200 Protestdevisen, darunter solche von 152 ganzen Ortsgruppen vor, welche ihre Anhänglichkeit an den alten Kurs bekundeten. Von ihrer Vertretung wurde einflussvoll im Interesse des inneren Friedens abgesehen. Der Austritt aller dieser Ortsgruppen soll jedoch nunmehr beschlossene Sache sein; es befinden sich darunter allein 6 aus Bayern; 12 aus Berlin-Brandenburg; ferner 13 aus dem Königreich Sachsen, 11 aus der Provinz Sachsen, aus Süddeutschland nicht weniger als 10 württembergische Gruppen; außerdem sind zahlreiche Austrittserklärungen der Thüringer Verbände, aus Hessen, Westfalen, Rheinprovinz usw. unterwegs. Der Landesverband des Flottenvereins für Schwarzburg-Rudolstadt motiviert seinen bereits kurz gemeldeten Austritt damit, dass er ein gedeihliches Zusammenwirken mit dem derzeitigen bayerischen Landesverband, nach dessen Kundgebungen auf seiner letzten Generalversammlung in München der Danziger Friede in Frage gestellt sei, für ausgeschlossen halte. Bis zu einer Neugründung mit anderen Landesverbänden behält sich der Landesverband vor, im bisherigen Sinne auflösend weiterzuwirken. Nach den Mitteilungen der Rhein.-Westf. Btg. beträgt die Zahl der bis jetzt ausgetretenen Mitglieder 140 000. Auch General Keim hat seinen Austritt aus dem Flottenverein erklärt.

(Ein gemäßigter Gymnasialdirektor.) Ein vorzeitiges Ende hat die Laufbahn des Geh. Regierungsrats Prof. Leuchtenberger als Direktor des Berliner Wilhelmshagen-Gymnasiums genommen. Aus „Gesundheitsrücksichten“ hat vor wenigen Tagen dieser verdienstvolle Schulmann sein Abschiedsgesuch eingereicht. Wie wir hören, ist der Grund für dieses plötzliche Aufstehen der Gesundheitsrücksichten in dem Miskallen zu suchen, das seine Rede an-

lässlich des Jubiläums des Gymnasiums über die Modernisierung des humanistischen Gymnasiums höheren Orts gefunden hat. Als sein Nachfolger ist der Leiter des Kaiser-Friedrich-Gymnasiums in Frankfurt, Prof. Busse in Aussicht genommen.

Oesterreich-Ungarn.

Das Abgeordnetenhaus nahm einen Dringlichkeitsantrag Dazinsky an, die Regierung zu eruchen, alle Vorbereitungen zu treffen, damit der Bau der Wasserstraße Wien-Krakau im Jahre 1909 in Angriff genommen wird.

Amerikanische Sänger in Berlin.

Berlin, 10. Juli. Der Brooklynner Gesangsverein, der gestern nachmittag in Berlin eingetroffen ist, gab abends in der Philharmonie ein Konzert; bei dem nachfolgenden Kommerz begrüßte Oberbürgermeister Kirchner die Gäste namens der Stadt.

Vom Blitz erschlagen.

Wilhelmschaven, 10. Juli. Der Blitz schlug in ein Schulhaus und tötete die 15jährige Tochter des Lehrers Schmidt.

Herzogin gestorben.

W. Schwerin, 10. Juli. Die Herzogin Johanna Alfred ist heute morgen 7 1/2 Uhr gestorben.

3 Kinder in der Kiesgrube verunglückt.

München, 10. Juli. In dem oberbayerischen Marktleden Haag wurden drei in einer Kiesgrube spielende Kinder verschüttet. Alle 3 fanden den Tod.

Kaiser und Bruder.

Wien, 10. Juli. Viel besprochen wird in der heiligen Gesellschaft die Ankündigung, daß im Laufe des Sommers eine Wiederbegegnung des Kaisers Franz Josef mit seinem Bruder, dem Erzherzog Ludwig Viktor, stattfinden soll. Die beiden Brüder haben sich seit drei Jahren nicht gesehen, nachdem gewisse Intimitäten aus dem Verlehrs des Erzherzogs mit seinen Freunden bekannt geworden waren. Der Erzherzog lebte seitdem fern vom Wiener Hofe in Klesheim bei Salzburg.

Von Räubern überfallen.

Innsbruck, 10. Juli. In Jagels bei Innsbruck drangen 3 verumtete Räuber in die Hotelwohnung der dort weilenden russischen Gräfin und forderten von dem anwesenden Diener die Auslieferung des Geldes und der Schmuckstücke. Der Diener übergab den Räubern einen größeren Geldebetrag. Die Räuber wurden später durch Gendarmen beim Umherstreifen im Walde verhaftet.

Zur Lage in Persien.

Petersburg, 10. Juli. In Persien sind nunmehr sämtliche Endschümen geschlossen. Man erwartet einen Erlaß des Schahs, der eine Aenderung des Wahlgesetzes bringt. Danach soll ein Oberhaus gegründet werden, das sich ausschließlich aus Vertretern der Geistlichkeit und der Gutsbesitzer zusammensetzen soll. Nach aus Tabris eingetroffenen Meldungen herrscht dort ein furchtbarer Aufstand infolge der Hungersnot. Persische Artillerie ist gegen die rasende Menge ausgerückt. Die russischen Bewohner erhielten den Befehl, sofort die Stadt zu verlassen. Darauf begann ein heftiges Geschützfeuer, wodurch über hundert Personen getötet wurden.

Schwere Baukatastrophe.

40 Arbeiter verunglückt

Petersburg, 10. Juli. Die im Bau begriffene Kaiserin des Chevalier-Leibgarderegiments auf der Schpalernaja, dicht neben der Reichsduma, war gestern vormittag der Schauplatz einer schweren Katastrophe. Der dreistöckige Bau stürzte zusammen und begrub 40 Arbeiter unter den Trümmern. Bisher wurden sieben schwerverletzte und mehrere Tote geborgen. Die Bergungsarbeiten mußten eingestellt werden, da eine zweite Mauer mit dem Einsturz droht und erst vorläufig entfernt werden muß.

Codesurteile und abnormale Codesurteile.

Deffa, 10. Juli. Es vergeht in letzter Zeit fast kein Tag, ohne daß Todesurteile gefällt werden. Die Verurteilten werden meist aufgefängt.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

12. Juli: Windig mit Sonnenschein, normal, warm, frischweiser Gewitter.

13. Juli: Bewölkt, schwül, teils heiter, Neigung zu Gewittern.

14. Juli: Bewölkt, kühl, Regenschauer.

15. Juli: Windig, Gewitterluft, Regen.

Sport.

Der große Preis von Dortmund gibt dem Sommer-Meeting des Dortmunder Rennvereins Sonntag den würdigen Abschluß. Das Rennen gehört jetzt mit einer Preishöhe von 10 000 Mark zu den wertvollsten Jagdrennen, die in Deutschland überhaupt gelaufen werden, überlassen nur von der „Internationalen“, dem großen Preis von Karlsdorf und der Mannheimer Badenia. Kein Wunder, daß sich stets das beste Material der Ställe zusammenfindet, um in dieser wertvollen Prüfung über Hindernisse, die man als westfälisches Steepler-Deby bezeichnen könnte, zu konkurrieren. Felder von zehn und mehr Pferden gehörten in den Vorjahren nicht zu den Seltenheiten und auch diesmal verspricht die Beteiligung wieder eine sehr zahlreiche zu werden. Die Steeplerchar wird sich aus so guten Pferden wie Peru, Athanas, Silecia, Susi, Pont d'Arant, Caneton, Wollgang, Erzherzog, Velled Lab, Radizza und voraussichtlich noch einigen anderen, die immer in letzter Stunde hinzukommen, zusammensetzen, also wirklich ein Staatsfeld. Die beste Chance hat nach Form der Kraderische Stall mit Peru, der aber in Silecia, Wollgang und Caneton nicht zu unterschätzende Gegner antrifft. Um das Publikum für den großen Preis intensiv zu interessieren, hat der Dortmunder Renn-Verein

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuer-Hebeliste der Stadt Kamen für das Steuerjahr 1908 liegt von Montag den 13. d. Mts. ab, 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause Zimmer Nr. 9 (Stadtkasse) aus.

Der Einspruch gegen die Veranlagung zur Gemeindesteuer ist binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen, vom ersten Tage nach Ablauf der Auslegungsfrist ab gerechnet, bei dem Magistrat schriftlich anzubringen und zu begründen.

Wegen des den Steuerpflichtigen evtl. an Stelle des Einspruchs zustehenden Antrages auf Verteilung ihres steuerpflichtigen Einkommens auf mehrere steuerberechtigte Gemeinden wird auf die §§ 71-74 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 verwiesen.

Kamen, den 8. Juli 1908.
Der Magistrat: v. Vasse.

Bürger-Schützen-Verein Kamen
(eingetragener Verein). 920

Regiments-Befehl!

Die Bataillone stehen
Sonntag nachmittag 3 1/4 Uhr
auf dem Schützenhofe (W. Reinhard) zum Ausmarsch in die Schützenheide bereit.

Offiziere: Exerzier-Anzug.
Schützen: Mütze und Gewehr.
Der Oberst: Ebbinghaus.

Schützen-Regiment Kamen.

Appell

Sonntag, den 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in nachbenannten Lokalen:

I. Kompagnie: beim Wirt F. Jordan.
II. Kompagnie: beim Wirt Sedtsfeld.
III. Kompagnie: beim Wirt F. Menne.
IV. Kompagnie: beim Wirt L. Nieder.

Der Appell findet im Exerzier-Anzug mit Gewehr statt.

Listen zum Einschreiben der Festteilnehmer liegen hierbei offen und können Familienkarten gleichzeitig in Empfang genommen werden.

Die Hauptleute:
Frieling, Tillmann, Holtmann, Bleidick.

919t

Schuhwaren
werden
billig repariert.
Karl Hiddemann,
907* Rottumerstr. 217.

Kirschen
täglich frische Sendungen
nur feinste Qualitäten
Pfd. 20-25 Pfg.
empfiehlt
Kaufhaus
für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 49 KAMEN Fernruf 114

wieder ein Preisausschreiben erlassen, das ja in den letzten Jahren immer großen Anklang fand. Auch diesmal erhält also derjenige, welcher die drei ersten Pferde im großen Preis, wie sie vom Richter platziert werden, vorher auf einem Programm-Ausschnitt angeben kann, das stättliche Stümchen von 500 Mark. Der Wettbewerb ist ein gänzlich offener und jeder Inhaber eines Programms hat die Chance, den hübschen Preis zu verdienen. Die Rennen beginnen morgen, wie an den beiden Vortagen, wieder um 3 1/2 Uhr.

MEINE KLEINE Jockey Club
MANOLI
MANO GIBSONGIRL

Verantw. Redakteur: Fr. Meyer in Kamen.

Frucht-Verkauf
Methler-Breiten.
Montag den 13. d. M.,
abends 6 Uhr,
läßt Herr W. Wünnemann in Breiten die
Roggenfrucht
von 6 Scheffeln Landes, die
Weizenfrucht
von 3 Scheffeln Landes und die
Saferfrucht
von einem Scheffel Landes, in der Nähe seines Wohnhauses und an Schulze-Bez Feld belegen, gegen Kredit durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen.
Zusammenkunft am Wohnhause des Herrn Wünnemann.
Kaiseran, den 6. Juli 1908.
Fr. Brüninghaus,
891* Auktionator.

Grasverkauf
Lerche.
Dienstag d. 21. d. M.,
nachm. 5 1/2 Uhr, wird für Herrn Landwirt G. Blankenstein in Lerche, der
gute, einjährige Graswuchs in seiner daselbst, ca. 6 1/2 Morgen großen, unmittelbar vor'm Hofe belegenen Wiese in gewohnter Weise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft.
Kamen.
Reinhard, Gerdtz,
917; Aukt.

Neue Kartoffeln (Mäuse)
10 Pfd. 55 Pfg.
Kaufhaus
für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 49 Fernruf 114.

Liebling-
Seife aller Damen ist die allein echte
Stiefenpferd - Lilienmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Nadebenl.
Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße samtweiche Haut u. lebendigen schönen Teint. à St. 50 Pfg. bei: V. Fetting und Heinrich Jacobi. 136

la. Pflaumen
Pfund 45 Pfg.
empfiehlt
J. Brombach.
Neue holl.
Vollheringe
Dhd. 75 Pfg.
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 49. Fernruf 114.

Garderobenstücke
reinigt schnellstens und billigt
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Läden: Kamen, Weststrasse 88.
J. Anna, Massenerstrasse 12.

RESTE-AUSVERKAUF

Gebr. Hochheimer, Kamen, Markt.

925

Verding.

Die zum Wiederaufbau des Wohnhauses für Frau Wwe. Friedr. Hiddemann, Oststraße in Kamen erforderlich werden den

Bauarbeiten

sollen im Einzelnen oder auch im Ganzen vergeben werden und liegen Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen auf dem Bureau des Unterzeichneten von heute bis zum 16. Juli 1908, abends 6 Uhr, zur Einsicht offen. Angebote sind bis zu diesem Termine daselbst, postfrei und verschlossen einzureichen. 918

Kamen, 10. Juli 1908.

F. Heimeier.



L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.

Stets das Neueste in Hüten,
Mützen u. Schirmen etc.

Reparaturen an Schirmen billig.

Spazierstöcke

Tornister (echt Leder)

Hosenträger

Turner- u. Rad-
fahrer-Gürtel

Portemonnaies

Zigarren-Etui's

Kämme

Kleider- und

Kopfbürsten

Taschenspiegel

Taschenmesser

Echtpolier

Tragenschoner

Leinen- und

Papierwäsche

Glace- und

Winter-Handschuhe
für Herren. 70

Anfertigung von
Bereinsmützen jed. Art.



Einrahmung

von Bildern u. Brautkränzen etc. in guter Ausführung zu billigen Preisen.

Großes Lager in 69

Bilder-Leisten und Rahmen, gerahmten u. ungerahmten Bildern.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Blumenvasen

in reizender Auswahl
empfiehlt

J. Brombach.

Freiwillige Feuerwehr Methler-Westick.

Die Wehr feiert am Sonntag den 12. Juli cr.
beim Wirt Herrn Lunte das Fest ihres 1880

20jähr. Bestehens

unter Beteiligung auswärtiger Wehren.

3 Uhr: Beginn des Konzerts.

Während desselben

Uebung, nachdem Festrede und

Ball.

Methler. Der Vorstand.

Städtische Volksbibliothek.

Von Montag den 13. Juli ab wird die Bibliothek wegen Reparatur während einiger Wochen geschlossen; sämtliche Bücher sind bis dahin zurückzugeben.

Der Ausschuß.

Roggen- u. Weizenfruchtverkauf Westick.

Donnerstag den 16. ds. Mts., nachm. 5 1/2 Uhr,

läßt Herr Wilhelm Hanmann zu Westick die

Roggenfrucht von ca. 6 Scheffel Landes u. die

Weizenfrucht von ca. 6 Scheffel Landes

im „Westickerfelde“, in der Nähe der Hilfsmühle gelegen,

an Ort und Stelle durch den Unterzeichneten zum Verkauf

aussetzen. 1916

Zusammenkunft an der Hilfsmühle.

Kaiserau, den 9. Juli 1908.

Friedrich Brüninghaus, Auktionator.

Fr. Matthia
KAMEN,
Weststraße 10.

Buch- und
Papierhandlung,
Bureau-Artikel,
Galanterie- und
Lebervaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Staubfesterheit.

Größte Auswahl:
Bilder, Bilderleisten
u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das
Waschmittel
der
Zukunft!

Persil

Erzeugt
dauernd
blendend weiße
Wäsche!

Garantiert chlorfrei
und unschädlich.

Millionenfach
erprobt!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

Versicherungen

gegen

Einbruch-Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu

mäßigen Prämienätzen

und

koulaanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,
Weststraße 21.

Westen-
hellweg
70-72

Hettlage & Co.

Westenhellweg 70-72

Dortmund

Westenhellweg 70-72

Ecke Carlstr.

Ecke Carlstr. 4320

Spezialhaus allerersten Ranges.

Moderne

Joppen- und Rock-Anzüge

aus neuesten karierten, gestreiften u.
uni Stoffen, aparte Dessins zu Mk. 25,
30., 35., 40. bis Mk. 65.—

Schwarze Rock- und

Gehrock-Anzüge

in feinst. Cheviot, Kammgarn- und
Drapés Mk. 24.—, 30.—, 40.—,
55.— bis Mk. 75.—

Billige, solide

Joppen-Anzüge

in modern. Buckskins u. Kammgarne
Mk. 10.—, 12.—, 15.— u. Mk. 20.—

Frühjahrs-Paletots

und Ulsters

Hervorragende Neuheiten in den ver-
schiedenst. Stoffen u. Farbenstellungen.

Eleg. Massanfertigung.

Knaben-Anzüge:

Einf. Jacken-Anzüge

von Mk. 2.— bis 4.50

Cord-Anzüge

von Mk. 4.50 bis 12.—

Schul-Anzüge, derbe, solide Stoffe

von Mk. 5.— bis 25.—

Blusen-Anzüge, Mk. 2.50 b. 7.—

in bess. Stoffen zu Mk. 10.— bis 15.—

in feinst. Cheviot- u. Kammgarnstoffen

von Mk. 15.— bis 30.—

Kieler-Anzüge besonders billig.

Burschen-Anzüge

mit langer und kurzer Hose

zu Mk. 7.—, 8.—

solide Stoffe zu Mk. 10.—, 12.—, 20.—

feine Kammgarnstoffe

Mk. 18.—, 20.—, 24.— bis 40.—

Gelegenheitskauf!

Mehr. Hundert Knaben-Anzüge

Serie I 550 | Serie II 650

Wert b. M. 8 Mk. | Wert b. M. 10 Mk.

Westen-
hellweg
70-72

Westen-
hellweg
70-72

Sämtliche Kolonialwaren

in
nur bester Beschaffenheit

empfiehlt

billig

Kamen

J. Brombach.

Dauerhafte und sauber gearbeitete

Särge

sowie sämtl. Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager

W. Hillmann, Westentor.

Bekanntmachung.

Zehn Mark Belohnung

erhält die Person, welche mir
den Verbreiter einer gewissen
Verleumdung so anzeigt, daß
ich denselben gerichtlich belangen
kann. 913

Verhe-Neustadt.

Frau Friedr. Büscher.

Habe zum 1. Oktober eine

schöne Wohnung

mit Zubehör 915

zu vermieten.

Westick.

Wm. Droste.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag den 12. Juli cr.

Morg. 8 Uhr: Früh-Gottesdienst.

Pastor Vertelmann.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst

Pastor Voigt.

Jahresfest des Jungfrauen-Vereins

Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst

Pastor Voigt.

Evangelisch-Lutherische Kirche.

Sonntag den 12. Juli.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst

Pastor Bahl.

Druck u. Verlag von C. May in Göttinge

Sämtl. Reparaturen

an Schuhen und Stiefeln

werden

gut und billig

ausgeführt bei

Otto Sokolowski,

Kaiserau S. III.



Spratt's

Geflügel und

Kücken-Futter

C. Müller,

Löwen-Drogerie, Kamen.



Fahrräder

erstklassig,

direkt von der Fa-

brik, an Private

und Händler von Mk. 62.— an.

prima Män-

tel von ca.

Mk. 4.—

an.

auch an

fremdem Fa-

brikat, prompt

und billigst.

Reparaturen,

in jeder Preislage. 289

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

'Schwalbe' Akt.-Ges.

Duisburg-Wanneheiderort. Gegr. 1896.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 83.

Sonnabend den 11. Juli 1908.

36. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Eine Marokko-Debatte.

Pichon entschuldigt d'Amade.

Der französische Minister des Auswärtigen Pichon hat sich in der Deputiertenkammer über die jüngsten Ereignisse in Marokko ausgesprochen. Der Sozialistenführer Jaures interpellierte die Regierung über die Befestigung von Azemur, die den dem General d'Amade erteilten Befehlen widerspreche. Minister Pichon erklärte:

Der Zwischenfall von Azemur sei durch die Kommentare in der Presse entstanden und übertrieben worden. Sobald die Regierung das Telegramm d'Amades erhalten habe, habe sie genaue Nachrichten verlangt und die Instruktion, daß zwischen den beiden Sultanen nicht interveniert werden dürfe, erneuert. Die Antwort d'Amades sei eingetroffen. D'Amade erklärt, sein Befehlsgewalt habe die Sicherung des Schutzbereiches zum Gegenstand gehabt. Kriegsmunition sei über Azemur in jene Gegend gelangt, und Azemur habe sich gewehrt, nach Marokko bestimmte Kurrier zu lassen. Zurzeit befindet sich kein französischer Soldat in Azemur, und es herrsche vollkommene Ruhe dort. D'Amade habe sich, so fügte der Minister hinzu, nicht nur das Vertrauen der Regierung bewahrt, sondern auch ihre Anerkennung und ihre Dankbarkeit für seine glänzende Kampagne verdient. Die Regierung bleibe der von ihr mehrfach in der Kammer dargelegten, der Würde Frankreichs entsprechenden Politik und dem von ihr bisher für die Erhaltung des europäischen Friedens betätigten Eifer treu.

Jaures äußerte darauf seine Verwunderung, warum d'Amade nichts von der viel wichtigeren Tatsache gesagt habe, daß ihm die Truppen Abdul Asis in Azemur zuvorgekommen seien. Ministerpräsident Clemenceau unterbricht hier mit dem Einwurf, die Regierung habe davon keine Nachricht erhalten. Jaures äußerte darüber sein Bedauern. Es sei schlimm, daß die Regierung absichtlich vor einem Teil der Wahrheit die Augen verschließe. Da Pichon nicht weiter hierauf antwortete, war der Zwischenfall in der Kammer erledigt.

Was geht um Azemur vor?

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Tanger telegraphiert wird, bauen die Franzosen eine Brücke über den Fluß bei Azemur. Auch wird dort eine Kaserne gebaut. Die Franzosen scheinen sich in Azemur für eine lange Zeit häuslich einzurichten. Aus Azemur wandern viele Eingeborene, alles im Stich lassend, aus, ebenso aus den umliegenden Stämmen. General d'Amade soll in Azemur an Dysenterie krank liegen. In Marokko treffen täglich französische Streitmächte aus Azemur ein; sie werden in der Wüste auf dem Marsch nach Marokko. Man hält sie für Vorboten einer französischen Besetzung Marokkos. Die Atmosphäre in Marokko und in Dufala ist sehr geladen, jeden Augenblick droht infolge des schroffen Vorgehens der Franzosen ein kriegerischer Ausbruch, und damit ein abermaliger Schlag für den deutschen Handel. Der Kaiser der Dufala antwortete dem General

d'Amade auf dessen Aufforderung, sich Abdul Asis zu unterwerfen, daß sich die Provinz diesem Sultan nur unterwerfen würde, falls er nach Dufala käme. Sollten die Franzosen sie zwingen, so würde sie sich verteidigen. Ferner wurde beschlossen, daß das Vordringen der Franzosen in Dufala das Zeichen eines allgemeinen Aufstandes sein solle. Für solchen Fall sagte die Provinz Schauja Hilfe zu, indem sie versprach, den Krieg gegen die Franzosen wieder zu beginnen. Die Befehle d'Amades an die Uled Tria, die den Marokkanern Truppen neulich abgenommenen Waffen auszuliefern, wurden nicht befolgt. Die Leute, die an dem Tage über die Truppen des Abdul Asis beteiligt waren, reiten ins Innere ab. Die Regierung in Dufala wachst täglich, worunter das Marokkaner Geschäft schwer leidet. Sollte Abdul Asis es wagen, unter dem Schutz französischer Truppen nach Marrakesch vorzudringen, so ist ein allgemeiner Aufstand beschlossene Sache. Statt der Ordnung hat Frankreich Unordnung geschaffen. Man fragt sich hier, was Europa sagen wird.

Protest des Generalinspektors.

Einem Tangerer Telegramm der „Köln. Ztg.“ zufolge hat der Generalinspektor der marokkanischen Polizeitruppen Oberst Müller beim diplomatischen Korps scharfen Protest eingelegt gegen die gegen die Algeriensache verstoßende Ueberführung der Marokkaner Polizeitruppen nach Azemur. In bezug auf die für das Deutschtum beleidigenden Flugblätter französischer Ursprungs. Ein algerischer Kaufmann verfiel in Marokko mit Waffen, Munition und Geld, um die Verberstämme gegen Muley Hafid aufzuwiegen. Die Häupter der Stämme sind entschlossen, mit Waffengewalt für Muley Hafid einzutreten.

Fürst zu Eulenburg vor den Geschworenen.

Am Mittwoch, dem neunten Verhandlungstage in dem Meinesdyprozess des Fürsten Philipp zu Eulenburg und Bertels, wird zunächst der Zeuge Ernst nochmals unter Aufsicht des als Dolmetscher fungierenden Dr. Hans Fischer vernommen. Ueber die Vernehmung des Zeugen am Tage vorher sei noch folgendes nachgetragen: Ernst soll bei einer Gelegenheit bekundet haben, daß vor seiner Vernehmung Hofrat Rittler in München an ihn geschrieben habe. Hofrat Rittler habe zu ihm gesagt, wenn er etwa nach Berlin kommen sollte, so solle er von Schmuckereien nichts sagen. Der Vorsitzende soll dem Zeugen dann noch vorgehalten haben: es habe den Anschein, als ob er immer noch mehr wisse, als das, was er hier sage. In eindringlichen und beweglichen Worten forderte der Vorsitzende den Zeugen auf, alles zu sagen, was er wisse. Der Zeuge Ernst soll darauf versichert haben, daß er mit dem Fürsten Eulenburg über seine zu machende Aussage nicht gesprochen habe, wohl aber mit dem Hofrat Rittler, der ihn aufgesucht und später an ihn geschrieben habe, er solle ihn in München besuchen. Er solle ihn in München besuchen. Hofrat Rittler habe ihm wiederholt gesagt,

er solle von vorgekommener Schmuckerei vor Gericht nichts aussagen, sondern in Berlin einfach sagen: er wisse gar nichts. Hofrat Rittler sei in einer Woche zwei bis dreimal bei ihm gewesen. Direkt Geld angeboten habe Hofrat Rittler nicht, auch das Darlehen von 2000 Mark hänge nicht damit zusammen. Auf die Frage eines Geschworenen, ob Hofrat Rittler gleich mit dieser Sache angefangen oder erst über andere Dinge gesprochen habe, soll Zeuge Ernst erklärt haben, daß nach seiner Meinung Hofrat Rittler gleich von jenen Dingen am Starnberger See gesprochen habe.

Am Mittwoch soll Zeuge Ernst nun noch einmal über die Affäre mit dem Hofrat Rittler vernommen worden sein. Zur Verlesung kam ein Brief, den letzterer am 27. Januar d. J. an den Zeugen Ernst gerichtet hat. Ernst soll darin aufgeführt worden sein, wegen geschäftlicher Dinge in seine Wohnung in der Herzog Heinrichstraße zu kommen. Bei dieser Gelegenheit soll Hofrat Rittler den Verlesungsversuch unternommen haben, wie Zeuge Ernst bezeugt. Dieser Teil der Aussage des Zeugen soll außerordentlich sorgfältig festgelegt worden sein und um jedes Mißverständnis zu beseitigen. Der Dolmetsch Dr. Hans Fischer eingetretten haben. Auf diese Weise wurde festgestellt, daß nach der Behauptung des Ernst die Vernehmung, die Hofrat Rittler gemacht haben soll, etwa so gelaute habe: „Wenn du nach Berlin kommst, dann sagst halt, du weißt nichts davon“. Hierbei habe Rittler pantomimisch die Bewegung einer unfittlichen nicht strafbaren Handlung angedeutet. Ernst soll sich augenscheinlich viel wohler gefühlt haben, als er das heimtückische Zitat vom Dolmetscher vernahm und machte seine Angaben nun weit lebhafter. Hofrat Rittler ist, wie weiter festgestellt wurde, bis Ende 1902 bei dem Fürsten Eulenburg als Sekretär beschäftigt gewesen und jetzt Direktor einer Feuerversicherungs-Gesellschaft. Weiter soll Zeuge Ernst nochmals eingehend über den Brief vernommen worden sein, den der Angeklagte an ihn geschrieben hat und der als Verleitung zum Meineid ausgelegt wird. — Nach dem Zeugen Ernst, welcher im Saale verbleibt, wurde Justizrat Bernstein wieder hineingerufen und bleibt dort während der weiteren Verhandlung anwesend. — Vernommen wurde sodann Bürgermeister Kettenberg-Starnberg, der dem Vernehmen nach über den Grund und der Zeugen Riedel und Ernst Nachteiliges nicht aussagen konnte. Fischer Schrump-Starnberg, der nächste Zeuge, soll über dasselbe Thema und über die am Starnberger See umlaufenden Gerüchte über das Verhältnis zwischen Ernst und dem Fürsten Eulenburg vernommen werden. Vor der Pause wurde noch Schlossermeister Rieder-Starnberg vernommen. Er soll ausgesagt haben, er habe sich bei dem Stäbels-Prozess in München als Bericht-erhalter hingefügt. Nach seiner Meinung sei Ernst bei diesem Prozess sehr scharf angefaßt und verängstigt worden. Ernst sei bei seiner Vernehmung „ganz auseinander“ gegangen. Insbesondere sei er durch die scharfen Worte, mit denen Justizrat Bernstein auf die ihm evtl. drohende Justizstrafe hingewiesen, ganz eingeschüchtert worden. Als im Prozess eine Pause eingetreten war, habe er zum Ernst gesagt: „Wenn du im Recht bist, dann schrei doch halt ebenso.“ — Nach der Vernehmung Rieders trat eine Pause ein.

Nach der Pause wurde noch mancherlei über den Brief gesprochen, den Fürst Eulenburg zwei Tage nach seiner Eidesleistung an den Zeugen Ernst geschrieben hat. Letzterer soll auf die an ihn gerichteten Fragen geantwortet haben, daß er den Brief ganz unschuldig aufgefahst und ihm seinen bösen Sinn untergelegt habe. Wie es heißt, hat in diesem Briefe u. a. folgendes gestanden: Die infame verleumdende Bande will uns jetzt noch nach so vielen Jahren hineinlegen und Schmutz auf uns werfen. Es ist doch alles verjährt und du kannst doch nichts sagen. Alles ist nur gemacht, um dir und mir Schande zu bringen. Ueber den Inhalt und die Bedeutung dieses Briefes soll längere Zeit hin und her gesprochen worden sein. Ernst will sich bei dem Empfang des Briefes weiter nichts gedacht haben und erst als er von dem Prozess Moltke-Harden Näheres hörte, auf den Gedanken gekommen sein, daß der Fürst vielleicht von ihm verlangte, er solle nichts sagen. — Oberstaatsanwalt Dr. Zienbiel wies auf die Stelle in dem Briefe hin, worin es heißt: es ist alles verjährt. Das involviere doch, daß etwas vorgekommen sein müsse, was verjährt sei. — Zeuge Bahnmeister Göggerie bezeichnet den Ernst als einen ausgezeichneten Charakter und wahrheitsliebenden Menschen. — Gendarmeriewachmeister Georg Kogati-Tuglin sagt über den Zeugen Riedel aus, daß dieser nie gelogen, und immer frei heraus alles bekannt hat, wenn er etwas bezagen hatte. — Diefem Zeugnis schloß sich im großen und ganzen der pensionierte Gendarmerie-Sergeant Schöps-Starnberg an. — Dagegen soll die Aussage des Sicherheitskommissars Seuffert sehr ungünstig für Riedel ausgefallen sein. Der Oberstaatsanwalt Dr. Zienbiel stellte dann, wie man hört, fest, daß sich das Urteil des Zeugen nicht auf persönliche Befanntschaft mit diesem stütze, sondern sich nur aus Mitteilungen von Schulheuten und anderer Personen, die mit Riedel zu tun hatten, gebildet habe, wie ja auch das Münchener Urteil schon festgestellt habe. Hierauf wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

Der Brief des Fürsten Dohna.

Wir haben jüngst den Brief wiedergegeben, den Fürst Richard zu Dohna-Schlöbitten im Dezember 1901 in der Angelegenheit des Geheimrats Bierzon an den Fürsten Eulenburg gerichtet hat und in dem er seinem „geehrten Jili“ mit unverblühten Worten einen Lügner nennt, einen „Perle“, den in die intime Gesellschaft des Königs gebracht zu haben, ihm (dem Fürsten Dohna) schon aufs Gewissen falle. Die Authentizität dieser Veröffentlichung wird nachträglich von den Beteiligten bestätigt. Fürst zu Dohna-Schlöbitten selbst läßt erklären, daß der Brief authentisch ist, daß er, der Fürst, aber der Veröffentlichung fernsteht und sie weder veranlaßt noch gewünscht hat. Ferner bestätigt der frühere Generalintendant Graf Volke von Hochberg die Echtheit der Publikation, die mit seinem Einverständnis erfolgt ist. Graf Hochberg, der im Besitze einer Abschrift des Dohnaschen Briefes war, hat die Veröffentlichung genehmigt, um laut gewordenen Zweifeln an der Zuverlässigkeit der Enthüllungen über die Machenschaften des Fürsten Eulenburg in der Bierzon-Affäre entgegenzutreten.

Aus aller Welt.

— **Fran Toselli nicht erkrankt.** Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ telegraphiert man aus Mailand, die Meldung deutscher Blätter, daß Frau Toselli erkrankt sei und sich zur Operation in ein Sanatorium nach Heidelberg begeben hat, ist falsch. Frau Toselli befindet sich ganz wohl und hält sich in Florenz auf.

— **Aus Furcht vor dem Examen** in den Tod gegangen ist in Berlin in seiner Wohnung, Leibnizstraße 104, der 25jährige Regiebauhelfer Karl B., der zurzeit bei einer elektrotechnischen Großfirma beschäftigt war. B. litt an einem schweren Nerven- und Magen-übel, daß ihm beim Studieren sehr hinderlich war. Im Oktober sollte er in seiner Heimatstadt in Stuttgart das Examen als Regiebauhelfer ablegen. Aus Furcht, daß er die Prüfung nicht bestehen würde, schoß er sich aus einer Pistole drei Kugeln in die Brust. Er war sofort tot.

— **Auf der Ferienreise** aus dem Zuge gestürzt. Ein Unglücksfall, der erfreulicherweise glimpflicher verlief, als es anfangs den Anschein hatte, verurachte unter den Teilnehmern eines Feriensonderzuges lebhaftes Aufregung. Ein Berliner Beamtenverein hatte eine Anzahl Kinder seiner Mitglieder in eine Ferienkolonie entsandt, unter denen sich auch der neunjährige Sohn Karl des Sekretärs B. aus Schöneberg befand. Während der Fahrt zwischen Döberitz und Rathenow sprang plötzlich die Tür des Ab-

teils, in dem der kleine Karl mit anderen Kindern saß, auf, und der Knabe stürzte aus dem Zuge. Der Vorgang wurde sofort von Erwachsenen bemerkt; der Zug blieb auf das Signal durch die Notleine stehen und man eilte dem Kind zu Hilfe zu kommen. Der Junge hatte sich aber inzwischen schon erheben können und war dem Zuge nachgelaufen, hatte also bei dem Fall glücklicherweise keinen lebensgefährlichen Schaden genommen. Ein Arzt stellte einen Armbruch fest und sorgte dafür, daß der Knabe dem städtischen Krankenhaus in Rathenow überwiesen wurde.

— **Ein Gewitter**, das mit überaus heftigem Hagelschlag verbunden war, ist Montag in Florenz niedergegangen und hat in der Stadt und ihrer Umgebung großen Schaden angerichtet. Auch Menschen sollen verletzt worden sein.

— **Graf Pückler entmündigt.** Graf Pückler-Klein-Tschirne ist dieser Tage durch Beschluß des Amtsgerichts in Glogau wegen Geisteskrankheit entmündigt worden. Der Graf weilt gegenwärtig immer noch in einem Sanatorium in der Nähe von München.

— **Anfolge falscher Weichenstellung** stieß nach einer Meldung aus Budapest zwischen Debrecen und Szoboszo ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen, wobei ein Reisender und ein Bremser getötet und sechzehn Personen verletzt wurden.

— **Das gelbe Fieber** auf einem italienischen Kreuzer. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Montevideo vom 6. dieses Monats: Auf Anordnung der Sanitätsbehörde begibt sich

der italienische Kreuzer „Etruria“ nach der Quarantänestation auf der Insel Flores, um dort sieben Mann seiner Besatzung zu landen, bei denen Symptome des gelben Fiebers aufgetreten sind. Das Schiff wird desinfiziert und bleibt einige Tage unter Kontrolle der Sanitätsbehörde.

Amerikanische Sänger in Deutschland.

In Bremen ist der Brooklyn Männergesangsverein „Arion“ an Bord des Dampfers „Barbarossa“ des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven eingetroffen. Der Verein, der von Bremen aus eine Reise durch ganz Deutschland antritt, wurde bei der Landung von den Gesangsvereinen der Unterwesere bezugsichtigt und begab sich sodann nach Bremen, wo die Ankunft kurz nach 11 Uhr erfolgte. Am Freitag, 10. d. M., vormittags 11 Uhr wird der Brooklyn Männergesangsverein „Arion“ vor dem Kronprinzen singen. Der Kronprinz nimmt die Gesangsvorträge als Vertreter des Kaisers im Neuen Palais zu Potsdam entgegen.

Schreckenstat eines Geisteskranken.

In einem Hotel in Hannover hat der Dresdener Gerichtsvollziehergehilfe Grün sich und seine beiden Kinder erschossen. Der Grund ist in einer an Geisteskrankheit grenzenden Nervosität zu suchen.

— **Ein Eisenbahnzusammenstoß** ereignete sich Montag früh am Staatsbahnhof in Fürth. Der 4 Uhr 19 Minuten fällige Güterzug aus Würzburg stieß mit einem Rangier-

zug zusammen. Der Lokomotivführer Stenger aus Aschaffenburg ist bei dem Zusammenstoß tödlich verunglückt, mehrere Wagen wurden zertrümmert.

— **Infolge einer Benzin-Explosion** brach in der zweihundert Arbeiter beschäftigenden Kopalischen chemischen Fabrik in Budapest ein Feuer aus, das schnell um sich griff. Von den Arbeitern, die sich mittels Sprungtüchern retten wollten, starben vier an den erlittenen Verletzungen. Zwei Arbeiter sind verbrannt und 14, zumeist solche, welche aus den oberen Stockwerken herabstiegen, verletzt worden. Die übrigen Arbeiter, etwa 200, konnten gerettet werden.

— **Mord.** In Kobulety wurde der Direktor Rosenfeld der Petroleumleitung Bakum ermordet. Man nimmt an, ein entlassener Arbeiter habe die Tat vollführt.

— **Große Hitze in Amerika.** Die seit einigen Tagen herrschende Hitze hat bereits zahlreiche Opfer gefordert. Freitag sind 10 Personen an Sonnenstich gestorben. Mehrere andere Personen wurden infolge der Hitze irrsinnig und haben Selbstmord begangen.

— **Vom Blitz erschlagen.** Eine Gruppe von Münchener Studenten befing, wie die Berliner Zeitung meldet, die Krampenswandspitze, wo sie von einem Gewitter überrascht wurden. Der Blitz tötete die Studenten Gröbel aus Oberammergau und Schulz aus München. Stark gestreift und vom Blitz verbrannt wurden die Studenten Riedel aus Wien und Riedler aus Charlottenburg.

Englische Befürchtungen vor dem Luftschiff Zeppelin.

Das außerordentliche, von Verboisität nicht freie Interesse, womit man in England auf den jüngsten Erfolg des Zeppelinschen Luftschiffes zurückblickt und fernerer Erfolge entgegenfieht, findet seinen Ausdruck in einem Artikel der Daily Mail über die Verwertungsmöglichkeiten des deutschen Luftschiffes im Kriegsfalle. Darin wird auseinandergelegt, daß das Zeppelinsche Fahrzeug schon bei seiner jetzigen Leistungsfähigkeit, die sich zudem bald steigern dürfte, zu einer Invasion des englischen Luftmeeres von einem norddeutschen Stützpunkt aus durchaus imstande sei, und daß eine Flotte von solchen Schiffen nicht bloß unschätzbare Kundschafterdienste im Hinblick auf die Bewegung der britischen Kriegsschiffe leisten, sondern diesen so wie den englischen Hafenanlagen und Küstenbefestigungen den schwersten Schaden zufügen könne, noch dazu ohne eigenes Risiko, da die Marineartillerie vorläufig auf mehr oder minder vertikales Schießen nicht eingerichtet sei. Der einzige Trost für England bestehe bis auf weiteres in dem Umstand, daß die Entente cordiale darin, daß dem Zeppelinschen Schiffe, gleichsam „Dreadnought der Lüfte“, der französische Lebaudy-Typ vermehrte größere Leichtigkeit und Beweglichkeit verleihen, die sich wiederum auf die deutsche Kriegsschiffe übertragen lassen. Von anderer Seite wird die Einführung einer Art Panzer-Luftschiff für die Luftschiffe verlangt, um militärisches Abwehr fremder Nationen in den Luftbereich der englischen Küsten schon in Friedenszeiten zu verhindern. Darüber, wie man sich die Grenzschutzwachen zwischen Himmel und Erde denkt, verläutet noch nichts. (Berl. Lok.-Anz.)

Liberaler Kongreß.

Unter dem Vorsitz von Frau Weber-Seidelberg trat Dienstag die Abteilung für Frauenfragen

zusammen. Frau Martha Sieb-Hamburg forderte für die Frauen eine gleiche Bildung, wie sie der männlichen Jugend geboten wird, ferner Berücksichtigung aller gesetzlichen Bestimmungen, welche der doppelten Moral für Mann und Frau Vorschub leisten, und weiterhin das aktive und passive Wahlrecht für die Frauen in Staat und Gemeinde unter denselben Bedingungen, unter denen es den Männern zusteht. — Frau von Forstner-Münster bezeichnete es als eine nationale Aufgabe, die deutsche Frau für eine liberale Politik zu erziehen. Die Beteiligung der Frau am politischen Leben sei ein kultureller Fortschritt, ihre Mitarbeit auf sozialpolitischem Gebiete sehr wertvoll. Den Frauen müssen alle kommunalen und staatlichen Bürgerrechte gewährt werden. — Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: Der liberale Kongreß sieht in der Frauenbewegung den Kampf um das volle Menschen- und Bürgerrecht der Frau. Er wird die Frauen in der Erreichung dieses Zieles nachdrücklich unterstützen, weil eine höhere Entwicklung der Nation ohne höhere Entwicklung der Frau unmöglich ist. An alle Frauen aber, welche die freihetliche Entwicklung ihres Vaterlandes wollen, ergeht die Aufforderung, in die liberalen Parteien einzutreten und innerhalb derselben kräftig weiterzuarbeiten an der Stärkung und Einigung des Liberalismus. Der Kongreß fordert alle Frauen auf, energisch für das Frauenstimmrecht zu agitieren.

Die Abteilung für

Schul- und Bildungswesen

trat unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Rohl-München zusammen. Hauptlehrer Turtur-München verlangte organisierte Jugendfürsorge und Wohlfahrtspflege, die Entwicklung der Jugend zu selbstverantwortlichen Persönlichkeiten. Das Münchener Schulwesen sei bahnbrechend vorgegangen. Es sei im Interesse der Jugend die Schulorganisation ausgebaut worden. — Prof. G. K. München forderte Gleichstellung aller Mittelschulen und Gleichstellung ihrer Lehrer mit den übrigen Staatsbeamten. Ferner Forderung der Bestrebungen der Lehrer nach Weiterbildung. Der Zwang der Schüler zum Besuch des Gottesdienstes und religiöser Übungen ist aufzuheben. Er wünscht weiter systematische Pflege des Körpers, mehr Naturwissenschaften für das Gymnasium, Gründung von Reformschulen, Koedukationen. Die Sorge für höhere Bildung der weiblichen Jugend ist Staatspflicht. — Nachmittags um sechs Uhr traten die Kongreßteilnehmer nochmals zu einer Schlussversammlung zusammen, in der die üblichen Dankreden gehalten wurden.

Deutschland.

Der Kaiser ist auf der „Hohenzollern“ nach vortrefflicher Fahrt bei gutem Wetter Mittwochabend 7 1/4 Uhr in Odde eingetroffen. Der zweite Teil der Heberfahrt der „Hohenzollern“ war ebenso vom Wetter begünstigt, wie der erste, die See vollkommen ruhig. Die Naturerscheinungen des langen arabischen Nordes zeigten sich größtenteils im hellen Sonnenschein, nur ab und zu verdeckte ein leichter Nebelschleier die Berge.

(Die Nordlandsreise des Kaisers.) Nach den bisherigen Dispositionen ist als letzter Tag der Nordlandsreise der 31. Juli in Aussicht genommen, und vom 3. bis 5. oder 6. August wird das Kaiserpaar Gast des schwedischen Königspaars sein.

Die deutsche Hochseeflotte tritt unter dem Befehl des Admirals Prinzen Heinrich am 13. Juli eine vierwöchige Übungsfahrt nach dem Atlantischen Ozean an. Das Ziel der Fahrt ist so weit gesteckt worden wie nie zuvor; es sind die Azoren und die Kanarischen Inseln. Bisher führte die Sommerreise entweder nach Norwegen oder in die Gegend der englischen und nieder-

ländischen Küsten. Ausnahmsweise wurde einmal der spanische Hafen Vigo, der Endpunkt des deutschen Kabels nach Spanien, gewählt. Nach der „Schleier-Itz.“ ist das weitere Ziel auf einen Wunsch des Flottenchefs Prinzen Heinrich zurückzuführen, der Gelegenheit zu größeren Übungen in nicht bekannten Meereszonen im Interesse der Ausbildung für notwendig hält.

Ueber die geplante Gas- und Elektrizitätssteuer will ein bayerisches Zentrumblatt, die „Donau-Zeitung“ bereits näheres wissen. Die Steuer solle von allem Gas und aller Elektrizität erhoben werden, unbefürchtet darum, ob dieses zur Kraft oder Beleuchtung verwandt werde. Die Steuer solle am Ort der Erzeugung erhoben werden, um die Kontrolle einfach zu halten; sie solle zunächst niedrig gehalten werden, um nicht zu schwer zu belasten. Die „Donau-Itz.“ behauptet nun, diesen angeblich niedrigen Steuerfuß bereits zu kennen und erklärt ihn für sehr hoch.

Eine militärische Automobilfahrt Wien-Berlin und Berlin-Wien des österreichischen und des deutschen freiwilligen Automobilkorps soll nach der „Zeit“ Ende dieses Monats stattfinden. Es werden sich daran von österreichischer Seite 40 Generalstabsoffiziere beteiligen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

(Ministerbegegnungen.) Das Wiener „Fremdenblatt“ bestätigt die Meldung italienischer Blätter von der bevorstehenden Zusammenkunft des Ministers des Auswärtigen Tittoni mit Herrn v. Lehrenthal. Tittoni dürfte dieser Meldung zufolge, wenn er sich im Laufe dieses Sommers zum Jagdausflug nach Oesterreich begibt, eine Zusammenkunft mit Herrn v. Lehrenthal haben. Ort und Zeitpunkt dieses Zusammenkommens sind aber noch unbekannt. Bezüglich der Meldung von einer Zusammenkunft des Herrn v. Lehrenthal mit dem russischen Minister Tsvetkov teilt das Fremdenblatt mit, daß Tsvetkov, der zum Kurgebrauch sich in Karlsbad aufhalten wird, die Gelegenheit wahrnehmen dürfte, nach Wien zu kommen, in welchem Falle eine Zusammenkunft beider Minister stattfinden werde.

England.

(Der Zank der britischen Admirale.) Der peinliche Admiralsstreit ist im englischen Unterhaus zur Sprache gebracht worden. Auf eine Anfrage Bellairs (Liberal), ob die Regierung ihr Augenmerk darauf richten werde, wie die Meinungsverschiedenheiten unter den hohen Marineoffizieren beizulegen seien, ob ferner die Regierung Mittel und Wege in Erwägung ziehen werde, durch welche ein Wechsel in der Organisation und Verwaltung, die diesen Antagonismus verursachen, herbeigeführt werde, erwiderte Premierminister Asquith, daß er, abgesehen von ungewissen Gerüchten, keine Kenntnis von derartigen Meinungsverschiedenheiten habe. Wenn die Regierung Grund zu der Annahme haben werde, daß ein Zustand bestehe, welcher der Disziplin und der ruhigen Arbeit in der Flotte nachteilig sei, so werde sie nicht zögern, für schnelle und wirksame Abhilfe zu sorgen. (Beifall.) Der Minister fügte noch hinzu: Die Leitung der Marinepolitik des Landes liegt bei der Regierung. Die Marineoffiziere hätten diese Politik weber zu erörtern, noch zu kritisieren, sondern sie in Gehorsam gegen die Vorgesetzten und in Uebereinstimmung mit den Kameraden auszuführen, sowie lediglich die Erfüllung der hehren Aufgabe, der sie sich gewidmet hätten, im Auge zu behalten. (Anh., allgemeiner Beif.)

Kolonien.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet: Hauptmann Frank ist von seiner Mission in das Ovamboland sieben zurückgekehrt. Alle fünf Oberhäuptlinge des Ovambolandes, Kambende Dnenge, dem nach Rechales Tod auch die Herrschaft über dessen ganzes Gebiet zugefallen ist, ferner Regumbe Ukuambi, Schaamilas Dngandjere, Jitzi Ukuambi und Nande Ukuambi, haben die deutsche Oberhoheit bedingungslos anerkannt und sich unter den Schutz der deutschen Regierung gestellt. Ferner haben sie sich verpflichtet, die Arbeiteranwerbung in jeder Weise zu unterstützen und ihr Gebiet dem deutschen Handel zu öffnen. Von den im Ovamboland tätigen finnischen und rheinischen Missionaren, welche bei den Verhandlungen mit den Häuptlingen als Dolmetscher fungierten, ist die schwierige, nicht unbedeutende Aufgabe Frankes hervorragend unterstützt worden. Frank war auf der Reise nur von drei Weißen und Eingeborenen begleitet.

Westfalen u. Rheinland.

Bonn, 10. Juli. Das Schwurgericht sprach den Magazinaufseher Lorenz Görtz von Witten, der in sinnloser Trunkenheit den Bureaugehilfen Plantennagel mit einem Backeisen so schwer verletzt hatte, daß infolge der Verletzung der Tod eintrat, frei. Die Tat war nach einer sehr ausgedehnten Anklage lediglich einer Abschiedsfeier geschuldet. Der Angeklagte, der einen guten Eindruck machte und große Reue über das Vorgefallene bekundete, beteuerte unter Tränen, daß er sich mit keinem Gedanken der Tat und ihrer Begleitumstände erinnere.

Allenbunden, 10. Juli. (Von einem Bullen getötet.) In dem Orte Meuthausen wurde die Frau des Landwirts Wette von einem wütend gewordenen Bullen derartig bedrückt, daß sie starb.

Brügge, 10. Juli. (Verunglückt.) An dem Eisenbahnbau Brügge-Madegem wurde ein Arbeiter bei den Abtragungsarbeiten des Tunnels zwischen hier und Schalkmühle ein zweiter tödlicher Unglücksfall. Ein Arbeiter wurde von einem herabfallenden Steinblock so schwer getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kaldenkirchen, 10. Juli. (Lebensmüde.) In der benachbarten Ortschaft Bracht wurde seit Sonntag der Landwirt Sch. vermißt. Jetzt hat man ihn in einem kleinen Weiser im Walde bei Seidhausen tot aufgefunden. Offenbar hat er Selbstmord begangen; ein Revolver, mit dem

er sich eine Kugel in den Kopf geschossen hatte, lag neben ihm im Wasser.

Einsturz der Süd-Brücke bei Köln.

Köln, 10. Juli. Gestern vormittag gegen 10 1/2 Uhr hat sich am Oberländer Ufer ein schweres Unglück ereignet. An der neuen Südbrücke ist das Montagegerüst, die gesamte Eisenkonstruktion des mittleren Teiles auf einer Länge von ungefähr 60 Meter in den Rhein gestürzt, und zwar an der Poller Seite ganz, an der Kölner Seite ist es abgehoben, so daß das ganze Gerüst wie eine schiefe Ebene in den Rhein hinunterhängt. Die Unfallstelle befindet sich in der 165 Meter-Deffnung. Die Arbeiter, die auf diesem Teile der Brücke beschäftigt waren, befanden sich gerade in der Mitte des Gerüsts, eines schmiedeeisernen, sogenannten Beergestüts, um dort ein Schlusstück einzufügen. Dieses Beergestüt mußte schon vor einiger Zeit, weil es zu schwach war, verstärkt werden, aber trotz der Verstärkung hat es die Last nicht tragen können. Auf der Poller Seite hat das Montagegerüst mehr nachgegeben als auf der Kölner, so daß der Absturz in der Weise vor sich gehen mußte, wie oben geschildert wurde. Die Montage wird ausgeführt von der Dortmunder Union, die an der Südbrücke ungefähr 60 bis 70 Monteure und Arbeiter beschäftigt.

Bald nach dem Vorfalle waren zur Hilfeleistung weiter neben Hilfsbereiten Bürgern die freiwillige Samariterkolonne, die Berufsfeuerwehr und die freiwillige Feuerwehr Barchen an der Unglücksstätte erschienen. Vom Bürgerhospital wurden die Sekundärärzte Dr. Frank und Dr. Lemmen zur Hilfeleistung beordert. Um die Mittagzeit wurde der Menschenandrang geradezu ungeheuer, und aufregende Szenen spielten sich ab, als die Frauen und Kinder der Arbeiter erschienen, um ihren Männern und Vätern Essen zu bringen und erst jetzt Kenntnis von dem Unglück erhielten. Inzwischen waren auch die Spitzen der hiesigen Behörden eingetroffen. Der Teil des noch stehenden Holzgerüsts ist, wie die „Köln. Itz.“ noch weiter berichtet, um einen Meter aus der senkrechten Stellung abgewichen. Ein Schleppdampfer mit Anhänger und ein Rheinschleppdampfer waren im Begriff, durch die Deffnung zu fahren, als der Einsturz erfolgte. Wenn eines von ihnen sich gerade unter dem zusammenstürzenden Teile befunden hätte, so würde das Unglück noch einen viel größeren Umfang angenommen und jedenfalls noch mehr Opfer an Menschenleben gefordert haben. Der Absturz erfolgte so plötzlich und ohne jedes Anzeichen, daß die Arbeiter teilweise keine Zeit gefunden haben, sich zu retten. Der Kranmonteur, der sich im Kranhäuschen befand, sprang, als er durch den lauten Krach auf die Gefahr aufmerksam wurde, aus dem Häuschen in den Rhein; so kam er mit einer leichten Verletzung davon und konnte gerettet werden. Der Einsturz der Brückenteile war von einem gewaltigen Getöse begleitet, das weithin den Rhein hinab gehört wurde, so daß die Anwohner der Straßen am Rheinufer sehr bald von dem Unglück unterrichtet waren. Die Schiffsahrt wird durch diesen Unfall stark beeinträchtigt, weil durch den Einsturz die freigehaltene Deffnung unfahrbar geworden ist. Der Schiffsverkehrsverkehr wird durch eine Deffnung auf der rechten Seite gleichzeitig für die zu Berg und Tal fahrenden Schiffe durch Posten aufrechterhalten. Die Pfeiler selbst sind nicht beschädigt worden. Die Geretteten und Verletzten, die im Bürgerhospital Aufnahme gefunden haben, sind meist 20- bis 22-jährige Monteure, Schlosser und Arbeiter von auswärts; ein beteiligter Monteur aus Dortmund ist Familienvater. Die Betroffenen haben meistens Bruchverletzungen sowie leichtere Arm- und Bein-, zum Teil auch Kopfverletzungen erlitten. Ein 19-jähriger Brückenarbeiter trug eine Wirbelsäulenverletzung davon. Von den Vermissten läßt sich nur annehmen, daß sie unter dem Gerüst im Rhein begraben oder ertrunken und abgetrieben sind, also bei dem Unglück den Tod gefunden haben.

Die Rettungsarbeiten sind von der Feuerwehr und einer Abteilung Pioniere aufgenommen worden. 9 Arbeiter sind verletzt nach den Hospitälern geschafft worden; 13 werden auf der Kölner Seite noch vermißt; es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß sie auf der Bonner Seite gelandet sind.

Mit der Aufstellung der Eisenkonstruktion ist in diesem Frühjahr begonnen worden. Da zwei Jahre Bauzeit für die Herstellung der drei Hauptöffnungen vorgesehen waren, sollte in diesem Jahre nur die Mittelöffnung montiert werden, und zwar auf festen Gerüsten in denen eine Schiffschiffsöffnung von rund 60 Meter freigelassen wurde. Außerdem stand der Schiffsahrt die vollständig freie Seitenöffnung zur Verfügung. Das Montagegerüst für die Schiffschiffsöffnung bestand aus einem eisernen Fachwerksträger, der auf beiden Enden auf eingerammten Pfählen ruhte. Die Schiffschiffsöffnung überspannende eiserne Hilfsbrücke, auf der die eigentliche Eisenkonstruktion des großen Mittelbogens zusammengebaut werden sollte, ist erst kürzlich in ihre endgültige Lage vorgeschoben wor-

den. Das geschah in der Weise, daß die schwere Brücke über die Deffnung unter Zuhilfenahme eines vorn angelegten und mit der fortgeführten Verschiebung wieder abgetragenen, aus eisernen Ketten zusammengefügten Schnabels hinübergeschoben wurde. Schon damals traten manche unvorhergesehene Schwierigkeiten auf, die aber glücklich überwunden wurden. Die Hilfsbauten mußten aber noch um ein gewisses Maß gestärkt und verstärkt werden, dann war das Montagegerüst für die Hauptöffnung der Brücke fertig und der am linken Strompfeiler bereits in Angriff genommene Zusammenbau der gewaltigen Bogenträger hätte nun seinen Fortgang nehmen können. Dem Gewicht der bis zu 18 000 Kilo schweren eisernen Konstruktionsteile hat sich das Montagegerüst nicht standhalten vermocht.

An der Brückeneinsturzstelle trafen gestern abend der Oberpräsident der Rheinprovinz Frhr. von Schorlemer, die Gerichtskommission sowie ein Taucher. Ein Kommissar des Ministers für öffentliche Arbeiten wurde zur Untersuchung an Ort und Stelle entsandt. Von fachmännischer Seite wird behauptet, daß die Gerüstbrücke schon längst zu schwach schien und die zuständigen Behörden der Firma Dortmunder Union die weitere Benutzung der Hilfsbrücke bis nach ihrer Verstärkung untersagt haben. Das sei auch geschehen, anscheinend aber nicht in genügendem Umfange. Auch wurde die Brücke in den letzten Tagen, während die eiserne Hauptbrücke auf ihr montiert wurde, zur Erleichterung dieser Arbeit durch teilweise Beseitigung der eisernen Querverbände erheblich geschwächt.

Bonn, 10. Juli. (Beim Kirchenspielen verunglückt.) Ein 67 Jahre alter Aderer aus Bonn-Endenich stürzte beim Kirchenspielen von einer Leiter und erlitt darauf schwere innere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

Köln, 10. Juli. Einen verwiderten Schwindel hatte der Kaufmann Martin Schaaß aus Koblenz-Neuendorf hier verübt. Sch. hat eine gute Schulbildung genossen und war dann auf dem Landratsamt beschäftigt. Später ging er nach München, um dort ins Baufach einzutreten, geriet aber auf Abwege und wurde mehrfach erheblich bestraft. Im Mai 1907 besand er sich bei seiner Mutter in Neuendorf. Da er sich angeblich in Geldverlegenheit befand, veranlaßte er seine Mutter, von dem Landwirte Oden ein Darlehen von 350 Mk. zu erbitten. Dieser war auch zur Verleihung dieses Betrages bereit und wollte ihn auf das Sparfassenbuch Nr. 32723 der städtischen Sparkasse Koblenz abholen lassen. Es gelang jedoch nicht, den ganzen Betrag zu erlangen, die Sparkasse zahlte nur 100 Mk. aus, während der Rest gekündigt werden mußte. Schaaß ließ sich das Buch ausbändigen, da er angeblich einen Bekannten bei der Sparkasse habe, der die Auszahlung des Restbetrages auch ohne Kündigung bewirken werde. Währenddem hatte er sich das Sparfassenbuch, das seiner Schwester gehörte, verschafft. Auf diesem Buch stand nur noch 1 Mk. und so fälschte er es auf den Betrag des Buches von Oden und gab Oden das gefälschte Buch zurück. Dieser schloß es weg, ohne sich davon zu überzeugen, und brachte es auch unter Mithilfe des Technikers Reichert aus Arzheim fertig, daß ihm der Wirt Hillesheim 200 Mk. ausbezahlt. Der Auszahlung eines höheren Betrages lehnte der Wirt ab. Nunmehr wurde, da Schaaß noch mehr Geld auf das Buch erlangen wollte, eine Verständigungserklärung ausgestellt, die Oden unterschreiben sollte. Mit dieser Erklärung begab sich der Angeklagte zu dem Notar Hoffmann und ließ sich die Unterschrift als Oden beglaubigen. Dann ging er zu dem Techniker und mit diesem zur Mittelrheinischen Bank, die auf das Buch und die Verständigungserklärung den Betrag von 1100 Mk. ausbezahlt. Hiervon erhielt der Techniker die 200 Mk. des Wirtes und außerdem 50 Mk. für seine Bemühungen. Das übrige nahm der Angeklagte an sich. Am 21. Juni wurde der Betrug erst entdeckt, als die Schwester des Oden bei der städtischen Sparkasse auf das gefälschte Buch Geld erheben wollte. Die Sparkasse beschlagnahmte das Buch u. erstattete Anzeige. Der von dem Angeklagten getauichte Notar hat der Mittelrheinischen Bank 1100 Mk. ausbezahlt und dafür das Sparfassenbuch erhalten. Der Angeklagte klagnete, doch wurde er der Straftaten überwiesen. Das Urteil lautete unter Berücksichtigung des von dem Angeklagten begangenen groben Vertrauensbruches auf 2 Jahre Zuchthaus und 300 Mk. Geldstrafe. Die neun Monate Untersuchungshaft, die er überstanden hat, wurden ihm nicht in Anrechnung gebracht.

Aus aller Welt.

Bei dem Freischießen in Hannover ist Mittwoch abend auf dem Schützenplatz in der Schießhalle ein junger Büchsenmachergehilfe, der das geladene Gewehr eines Schützen nachsah, durch einen plötzlichen losgehenden Schuß in den Kopf getötet worden.

Vom Blitz erschlagen. In Niederschmon hat der Blitz Mittwoch abend vier heimkehrende Feldarbeiter niedergeschlagen. Ein Schlichter wurde getötet, die andern sind außer Gefahr.

Ueberfahren. Ein zwölfjähriger Schüler und ein Rentner in Halle wurden Mittwoch von der Stadtbahn erfasst. Der erstere wurde getötet, der letztere schwer verletzt.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Gera hat den Wirtschaftsgelhilfen Martin Wötter aus Pegau, der seine 29-jährige Geliebte, die Dienstmagd Olga Böhm, ermordet hatte, zum Tode verurteilt.